



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

288 (24.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334413)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Druckpreis 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto auswärts 30 Pf. pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate: Die Solonoi-Säule . . . 25 Pf. Ausdrückliche Inserate . . . 20 „ Die Restante-Säule . . . 1 Mark

Geldeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841, Redaktion . . . 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 919

Nr. 288.

Mittwoch, 24. Juni 1908.

(Abendblatt.)

Die Ärzte und die Politik.

Aus ärztlichen Kreisen erhalten wir eine längere, recht interessante Zuschrift, die sich mit der Frage befaßt, an welche der bestehenden politischen Parteien sich der Leipziger wirtschaftliche Verband der Ärzte anschließen soll. Abgesehen wird von Dr. Rosenbergs in den „Ärztlichen Mitteilungen“ empfohlener Anschluß an die Deutsche Mittelstandsvereinigung. Kann es unterworfener bleiben, wenn man es unternimmt, einen Verband von etwa 20 000 Ärzten, unter denen sicherlich eine sehr große Zahl, vielleicht die Mehrzahl liberale Grundansichtungen hegt, die Unterstützung einer Wirtschaftspartei mit konservativ-reaktionärem Grundzug zugunsten? Wenn schon einmal ein Anschluß des Leipziger Verbandes an eine politische Partei erfolgen sollte oder müßte, so könnte es sich nur um die liberalen Parteien handeln, nicht aber um die reaktionären Parteien.

Dieser Standpunkt wird dann näher wie folgt begründet: Wichtig ist, daß der Arztstand heute mitten in die — wir wollen zunächst nicht sagen: politischen, aber sicherlich mitten in die sozialen Kämpfe gerät. Den Sieg der sozialdemokratischen Partei können die Ärzte nicht verhindern. Im Gegensatz dazu würde der „freie Arzt“ sicherlich keine wichtige Stelle finden. Er würde vermutlich mit der Rolle eines schiefen Begleiters und äußerlich abhängigen Beamten vorlieb nehmen müssen. Aber auch die konservativ-politische Partei sieht dem Arzt nicht gut an. Wenn die von dem Leipziger wirtschaftlichen Verbande vertretenen Ideen eine Berücksichtigung mit Hilfe einer politischen Partei finden sollten, so ist die konservativ-politische Partei sehr wenig dazu geeignet, schon weil sie die Verbreitung über das ganze Reich fehlt. Seit Jahrzehnten geht ihre Wirtschaftspolitik einseitig auf den Schutz der Landwirtschaft aus, was in gewisser Beziehung eine Berücksichtigung hat, aber dann bekämpft sie auch, wenn ein solches Streben in eine direkt gegen die Weiterentwicklung der Industrie gerichtete Tendenz umschlägt. Außerdem muß es der Wunsch des Arztes sein, daß die Gefahr schwerer innerer Kämpfe vermieden wird. Die konservativ-politische Partei ist freigelegt aber diese Gefahr, weil sie den notwendigen Fortschritt auf sozialem Gebiete nach Kräften hemmt.

Es kommt ganz darauf an, worin wir heutzutage die größte Aufgabe unserer Zeit zu suchen haben. Sie besteht nach unserer Überzeugung ohne Zweifel darin, die gefährlichste Bewegung, die Arbeiterbewegung, in friedliche Bahnen zu lenken. In Wirklichkeit ist die Lösung einer derartigen Aufgabe nur durch einen gemäßigten Liberalismus möglich, wie ihn die nationalliberale Partei beibringt, denn diese ist die Partei der politischen Arbeit, und sie ist es, die den sozialen Fortschritt nach dem Grundsatz vertritt: „Salus populi suprema lex esto!“ Daher ist es wohl zu begreifen, daß die nationalliberale Partei seit ihrem Besuche hervortretende Ärzte in ihrer Mitte zählte, die an vielen Orten an der Führung beteiligt waren und sind. Wo sind Verdienste der Mittelstandsvereinigung, die vergessen machen könnten, was die nationalliberale Partei auf den Gebieten geleistet hat, die die Ärzte direkt angehen? Bereits im Jahre 1878 hatte die nationalliberale Partei des Reichstages und des preussischen Landtages Anträge gestellt, die eine Neuorganisation der gesundheitspolizeilichen Gesetze zum Zwecke hatten, kammer in erster Linie die Einführung der Impfung der Kinder im ersten Lebensjahr und der Schutzimpfung im zweiten Lebensjahr. Das Reichstagsgesetz kam dieser Bewegung nach. Bei den Beratungen des Reichstagsgesetzes beantragte Dr. Körner-Ladde auch

die Errichtung eines Gesundheitsamtes, das am Ende des Jahres 1878 ins Leben trat. Ferner wurde von liberaler Seite im Reichstage sehr dringend die Regelung des Apothekereiwesens gefordert, die aber heute noch nicht zustande gekommen ist, obgleich die nationalliberale Partei des Hauses der Abgeordneten diese Angelegenheit immer und immer wieder angeregt hat. Die Hauptsache aber, die der Arztstand vorwiegend der nationalliberalen Partei verdankt, ist die Regelung der ärztlichen Standesverhältnisse gewesen. Der Abgeordnete Dr. Eduard Graf hatte um die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung in Preußen (1887) anerkanntermaßen das größte Verdienst. Durch diese Einrichtung empfangen die Ärzte das Recht, Kassenkassen zu bilden. Ihre Tätigkeit und ihr Ansehen ist durch das Gesetz betreffend die ärztlichen Ehrengerichte, das Unlagerrecht und die Kassen der Ärzte kammer vom 25. Dezember 1889 gegeben worden. Auch auf dem Gebiet einer neuen Gebührensordnung der Ärzte vom 26. Mai 1896 hat das wiederholte Drängen der nationalliberalen Partei hingewirkt. Ferner hat die nationalliberale Partei auf eine Reform der Medizinabteilung hingewirkt, und es ist nach jahrzehntelangen Drängen wenigstens eine zweifelhafte Verbesserung der Kreismedizinalbeamten durch den Erlass des Gesetzes betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen vom 16. April 1899 erreicht worden. Dadurch haben die Kreismedizinalbeamten, die in der Mehrzahl noch nicht voll befaßt sind, ein besseres Gehalt und Funktionsfähigkeit erlangt. Ferner ist ihre Stellung den anderen Behörden gegenüber, die vorher durch allgemeine Verfügungen festgelegt waren, nunmehr gesetzlich geregelt, denn der Kreisarzt steht in Preußen unmittelbar unter dem Regierungspräsidenten und ist dem Landrat des Kreises koordiniert. Das Gesetz selbst ist durch allerhöchste Order vom 4. März 1901 mit dem 1. April 1901 in Kraft getreten.

Technisch wie für Preußen, war es die nationalliberale Fraktion des Reichstages, die die bekannte Ärzteordnung vom 12. November 1895 befürwortete. So ließe sich noch manches anführen. Damit hat, so schließt der Verfasser der Zuschrift, tatsächlich die nationalliberale Partei, und mit ihr die ihr nahe stehende Richtung der liberalen Fraktionen, für die Ärzte und ihre Standesinteressen im weitesten Sinne eine verständliche und regsame politische Arbeit geleistet. Die nationalliberale Partei hat die Pflicht, wenn einmal das Verhältnis der Ärzteschaft zur Politik zur Sprache gekommen ist, auch ihre Nicht-Unterstützung zu stellen, und das Recht, auch von der Ärzteschaft die Anerkennung zu fordern, die sie verdient.

Die Ovambofrage.

Aus Windhuk, 21. Mai, wird uns geschrieben: Mit Spannung sieht man hier der Lösung der Ovambofrage entgegen. Bekanntlich ist das Ovamboland d. h. seine südliche deutsche Hälfte, überhaupt noch gar nicht in Verwaltung genommen; es befindet sich weder ein Resident, noch ein Polizeioberhaupt oder sonst irgend etwas dort, was die deutsche Oberhoheit auch nur andeuten könnte. Die Nordgrenze ist eine beliebig angenommene, das Ovamboland mitten durchschneidende Linie ohne jede praktische Bedeutung, wird auch tatsächlich von niemandem reflektiert. Dies mochte sich seit einiger Zeit die Portugiesen in sehr dreister Weise zu nütze; nicht nur erlauben sie sich gegen die deutschen Ovambos

allerlei Übergriffe, sondern, was das Schlimmste ist, sie fischen jene, welche sehr brauchbare Arbeiter sind, für ihren eigenen Bedarf weg, was sich bereits sehr unangenehm fühlbar macht. Infolge dessen hatten vor wenigen Monaten die Ovambo-Häuptlinge, mit Ausnahme des Deutschkeisers Reichs, das Gouvernement um Schutz gegen die Portugiesen gebeten, und dieses hat den altbekannten Hauptmann Franke in friedlicher Mission mit nur wenigen Begleitern, um die Ovambos nicht mißtrauisch zu machen, hinaufgeschickt. Welchen Erfolg Hauptmann Franke haben wird, läßt sich bis jetzt kaum sagen, doch sind die Aussichten auf gutes Gelingen sehr durch die soeben eingetroffene Nachricht gemindert, daß der bereits schon einmal totgesagte Reçale am 28. April tatsächlich an Delirium gestorben ist. Durch den Tod dieses zwar gefähmten, aber sehr mächtigen deutschfeindlichen Häuptlings ist jedenfalls das Haupthindernis zu einer befriedigenden Lösung der Ovambo-Frage weggeräumt. Wichtig hierbei ist auch die hingebende Mitwirkung der sinnlichen und rheinischen Missionen, deren Einfluß auf die Ovambos ein recht erheblicher ist. Daß ein Krieg mit den Ovambos, wenn irgend möglich, vermieden werden muß, sieht hier jedermann ein; denn abgesehen von den ungeheuren Kosten und Opfern an Menschenleben, würde er, wenn glücklich durchgeführt, uns keinen Nutzen, ja vielmehr nur Schaden bringen. Das Ovamboland ist zum größten Teil zur Besiedlung nicht geeignet, bräute also keinen Gewinn, und die Ovambos würden einfach über die Grenze in ihre auf portugiesischem Gebiet gelegenen Stammländer übersiedeln, gingen also damit als brauchbarer Arbeitsvolk verloren. Es wäre dies ein Verlust, welcher bei dem großen Arbeitermangel in Südwestafrika nicht zu erlesen wäre. Daher ist die sehr entschiedene Erklärung des Gouverneurs v. Schudmann im Gouvernementsrat gegen einen Ovambokrieg allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden.

Politische Übersicht.

Mannheim, 24. Juni 1908.

Der Terrorismus der Sozialdemokratie.

Alles an Terrorismus gegen Wahlmänner, welche den gewerbetreibenden Ständen angehören und sich nicht zur Sozialdemokratie rechnen, haben die Sozialdemokraten im 12. Berliner Landtagswahlkreis vor der Stichwahl übertrieben. In einem famosen Aufruf im „Vorwärts“ wurden die sozialdemokratischen Frauen aufgefordert, ihre geschäftlichen Beziehungen zu Gewerbetreibenden in genügend gekennzeichnete Weise für die Sozialdemokratie auszusagen. Das ärgste leisteten aber die Sozialdemokraten in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Um eine Anzahl Wahlmänner, welche in der Hauptwahl für einen der hiesigen Kandidaten gestimmt hatten, den am Montag früh zur Arbeit gehenden Sozialdemokraten zum Zweck der Nachweisung zu denunzieren, andererseits um die betreffenden Gewerbetreibenden selbst einzuschüchtern und von der Stichwahl die Käufer, wie sie später merken, meist reingelegt worden und ungeachtet aller Vorsicht ein Opfer der berühmten Schlaucht der Italiener geworden. Schlafen können die Herren Italiener merkwürdigerweise nicht nur zu allen Tageszeiten, sondern auch an allen passenden und unpassenden Orten: auf der Donatruppe an der Mauer des Domes, am Viktor Emanuel-Denkmal, unter vorpringenden Torbögen, ja selbst unter aufgespannten Regenfirmen.

Als man in den Dom trat, rauchten Orgellänge durch die gigantischen Räume. Es fand ein Hochamt statt, bei dem auch ein aus 6 Sängern, die über vorzügliche Stimmen verfügten, bestehender Kirchenchor mitwirkte. Durch das Hochamt war man allerdings verjüngert, den beschriebenen Raumgang durch den Dom unternommen, jedoch wurde man durch den Stadtdom und die Eigenartigkeit dieser gotischen Bauart reich entzückt. Der Zufall war hier wieder den Liebertälern günstig. Die Besichtigung des Domes selbst wurde auf die Nachmittagsstunden verschoben. Vom Dome aus ging man nach dem Restaurant Orologio zur Einnahme des Lunch. In dem am Domplatz gelegenen großen italienischen Restaurant herrschte buntes Leben und Treiben, in echt italienischem Charakter. Es war ein ständiges Gehen und Kommen der Gäste, unter denen sich viele bemerkenswerte Typen befanden. Die Liebertäler wurden in den oberen Räumen des groß angelegten Restaurants platziert. Das Menü war italienisch und in Ordnung. Es munde deshalb nicht allen und mancher Liebertäler hatte sich hier den Grund zu einer kleinen Bestimmung seines Tages gebolt. Während des Essens brachte der Reizeart, Herr Dr. A. W. P. einen Toast aus, in dem er für die ihm am Abend vorher bei dem im Grand Hotel in Lugano stattgefundenen Diner zuteil gewordene Ehrung dankte. Er dankte erneut für das Vertrauen, das ihm durch seine Wahl zum Reizeart der Liebertäler bezeugt worden sei. Er freute sich, an der Reise teilnehmen zu können und werde die schönen Stunden, die er in der Reisegesellschaft der Liebertäler verbracht, nie

Sängerfahrt der Mannheimer Liedertafel nach Oberitalien.

IV.

Der dritte Reisetag — ein Samstag — war für den Ausflug nach Mailand vorgesehen. Es mußte noch früher als wie am vorher gegangenen Tag aufgefunden werden, da der Zug schon um halb 7 Uhr von Lugano abging und vom Grand-Hotel bis zum Bahnhof noch ein nahezu halbstündiger Weg zurückzulegen war. Manchem kam allerdings dieses Frühauftreten etwas schwer an, namentlich denjenigen, welche die Kalmung, die rechtzeitig zu Bett zu legen, nicht in ausreichendem Maße beherzigt, sondern die Ausprobierung der vorzüglichen italienischen Wein, etwas gar zu tief in die Nacht hinein ausgedehnt hatten. Es mußten deren nicht wenige gewesen sein. Der Hausmeister des Grand-Hotels, der mit dem Befehl beauftragt worden, hatte deshalb auch ein recht schwieriges Amt. Trotzdem hatte sich auf der Zug nach Mailand abfahren, Alles versammelt; selbst die ausdauerndsten Nachtschwärmer waren pünktlich zur Stelle. Wie gestern so regnete es auch in den heutigen Morgenstunden hart. Die Wolken hingen tief herab und verhallten die Spitzen der Berge; aber man sah frohen Mut ab, in der selten Überzeugung, daß der Himmel schon rechtzeitig das Liebertälerwetter schiden werde. Und richtig: als nach circa 1/2 Stunden der Fahrt durch die fruchtbare lombardische Tiefebene von ferne die himmelanstrebenden Türme des Mailänder Domes herüber grühten, waren sie in goldenen Sonnenschein getaucht.

In Mailand angekommen, ging es zunächst zum Theatergebäude Scala, das einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Das mächtige, prunkvoll ausgestattete Bauwerk, von dem so viel geschrieben wird, erregte bei allen Teilnehmern großes Interesse. Ein Führer gab in italienischer Sprache die nötigen Erklärungen, die dann durch einen Dolmetscher ins Deutsche überleitet wurden. Bemerkenswert waren insbesondere die Mitteilungen über die Eintrittspreise der „Scala“. Sie sich

auf einer enormen Höhe bewegen. Sie betragen — doch wir wollen lieber nicht weiter davon reden, um nicht in Mannheim den Appetit zu reizen; nur so viel sei gesagt, daß die Eintrittspreise am hiesigen Hoftheater in keinem Verhältnis stehen zu den gewöhnlichen Summen, welche dort verlangt werden müssen, wenn man sich einen dauernden Platz in der Scala sichern will. Es wurden uns noch Wunderdinge erzählt von glänzenden Aufstellungen, die in diesem weltberühmten Mailänder Theatergebäude stattgefunden haben, so u. a. von einer grandiosen Darstellung des „Julius Cäsar“. Um die Aufmerksamkeit zu erregen, wurde von den Liebertälern der Chor „Das ist der Tag des Herrn“ gesungen. Die Wirkung war eine ganz gewaltige und die feinsten Anmerkungen, das abgedrehteste Piano kamen zur vollen Geltung. Die Behauptung, daß die Mailänder Scala ein Meisterwerk der Kunst bildet, dürfte wohl richtig sein.

Von der Scala begab man sich nach dem Dome. Hier wurde auf der großen, in das mächtige Gotteshaus führenden Treppentreppe zunächst ein Gruppenbild der ganzen Reisegesellschaft aufgenommen. Als der lässliche Ruf des Photographen — „Jetzt bitte recht ruhig zu sein und ein freundliches Gesicht zu machen“ — erklang, merkte man, daß sich einige halbwüchsige Italiener unter die zu photographierende Gesellschaft gemischt hatten. Nur unter Anwendung ziemlicher Gewalt gelang es, diese unsere heranwachsenden Verbündeten zu überzeugen, daß die photographische Aufnahme nicht ihrem Interesse entgegenstehe. Im Ru hatten sich auch eine Anzahl Straßenhändler aller Art eingestellt, welche die unglücklichsten Söhnen mit einer bewundernswerten Hartnäckigkeit und Jungenertigkeit anpreisend verblüffend waren ihre Preisvariationen. In den ersten Minuten herrschte in allen Regimentsgroße Hölle. Nebenfalls glaubten die Händler, daß sie hier die Mächtigen gefunden hätten, um ihnen alten Schwundel gegen neues Geld los zu werden. Aber bald merkten sie ihren Irrtum und zöhl sanken die Preise; was im Moment vorher 5 Lire gekostet hatte, wurde für 1 Lire angeboten und schließlich für 10 Centesimi abgegeben. Trotzdem waren

fernzuhalten, waren an den Säulern und Läden einer Anzahl Geschäfte große Plakate angebracht folgenden Wortlauts:

Nachstehende Wahlmänner haben am 18. Juni ihre Stimme für die konservative, resp. freisinnige Partei abgegeben:

- 1. A. B. Gastwirt, ... Straße Nr. ...
- 2. A. D. Bäckermeister, ... Straße Nr. ...
- 3.

Die Sozialdemokratie hat bei dieser Wahl ein Spiel getrieben, das zu unter Recht zum höchsten Schaden der Arbeiter selbst ausfallen kann. Wer will es in Zukunft noch den bürgerlichen Parteien verargen, wenn sie nach dem Grundsatze handeln: Wie du mir, so ich dir! Sehr zutreffend schreibt die „Voss. Ztg.“:

Die Sozialdemokratie hat bei den jüngsten Landtagswahlen den Vorkost als Mittel angesehen und angewandt, die Freiheit der politischen Ueberzeugung zu vergewaltigen, die Betätigung dieser Ueberzeugung mit wirtschaftlicher Strafe zu bedrohen, hier die Stimmenthaltung, dort die Stimmentgabe zu erzwingen. Sie hat zahlreiche Personen genötigt, entweder auf die Ausübung ihres höchsten politischen Rechts zu verzichten oder aber „Sozialismus zu heucheln“. Diese veränderte Taktik ist den Reaktionären und Scharfmachern durchaus willkommen, umso mehr, als sie sich unter den Augen des Parteivorstandes entwickeln konnte, ohne dessen öffentliche Mißbilligung zu erfahren. Die Folge wird selbstverständlich sein, daß auf diesen sozialdemokratischen Terrorismus überall als Rechtfertigung hingewiesen werden wird, wo die Sozialdemokratie selbst über bürgerlichen oder staatlichen Terrorismus klagt und eifert, wenn die Eisenbahnverwaltung Arbeiter entläßt, weil sie sozialdemokratisch gestimmt haben, wenn durch schwarze Listen Sozialdemokraten von zahlreichen Fabriken ausgeschlossen, wenn Beamte, die sich den Genossen dienbar gemacht haben, schonungslos diszipliniert werden — immer wird der Sozialdemokratie auf ihre Bekümmernisse erwidert werden: „Ja, macht Ihr denn anders? Soll nur die Sozialdemokratie das Recht haben, politischen Gegnern den Prokubus höher zu hängen, sie auszuhungern?“ Auer hatte Recht. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Wir haben die wirtschaftliche Schädigung und Verfolgung politischer Gegner stets verurteilt. Die Sozialdemokratie hat bei den Landtagswahlen die entgegengesetzte Haltung eingenommen. Sie wird bald genug erfahren, daß sie eine zweischneidige Waffe geführt hat, eine Waffe, die sich gegen die Sozialdemokratie selbst richten wird.

Und also zog der Lehngelobte-Hoffmann als siebenter Sozialdemokrat in den preussischen Landtag ein.

Festlegung des Osterfestes.

Die Handelskammer Ulm hatte seinerzeit beim Deutschen Handelstage angeregt, geeignete Schritte zu unternehmen, die zur Festlegung oder doch zu Beschränkung der Beweglichkeit des Osterfestes dienen können. Bisher fällt Ostern in den Zeitraum zwischen dem 21. März (ausschließlich) und 26. April (ausschließlich), hat also einen Spielraum von 35 Tagen. Da sich nach Ostern eine Reihe von Einrichtungen im Leben richtet, zum Beispiel das Schulquartal und die Entlassung der Schüler, die Beweglichkeit des Festes insbesondere für Handel und Gewerbe große Unzuträglichkeiten mit sich bringt, zum Beispiel bei Einstellung von Lehrlingen, beim Geschäftsbetriebe der Mode und Manufakturbranchen, bei Bestimmung der Meßzeiten, so hat sich eine große Anzahl von Handelskammern den Bestrebungen auf Festlegung des Festes angeschlossen.

Ein eifriger Förderer dieser Wünsche ist der Geheimrat Professor Dr. Förster zu Berlin, früher Direktor der Sternwarte, der für das Osterfest aus Gründen geschichtlicher Pietät und mit Rücksicht auf die kirchliche Festrechnung den dritten Sonntag nach dem Tage der Frühlingsäquinoktien auf dem Meridian von Jerusalem vorschlug. Hiermit würde die Schwankung des Osterfestes auf die Zeit vom 4. bis 11. April eingeschränkt. Diese Vorschläge fanden überall bei allen kirchlichen und weltlichen Instanzen Anerkennung mit Ausnahme der entscheidenden Behörden — in Rußland; nur machte der Königlich Preussische Hof, daß sich Rußland zur Annahme des Gregorianischen Kalenders bereit erkläre. Neuerdings hat Geheimrat Förster, nachdem in Rußland sich ein Wechsel in den maßgebenden Persönlichkeiten vollzogen hat, seine Bemühungen wieder aufgenommen, er hat auch die Beratungen der letzten Vollversammlung des Deutschen Handelstages durch einen vortrefflichen Vortrag unterstützt und ergangen, indem er den von dem Ausschusse vorgeschlagenen und

vergessen, habe er doch wiederum die Wahrheit des alten Spruches kennen gelernt: „Wo man singt, da laß dich nieder, böse Menschen haben keine Pieber.“ Rußland feierte dann die Frauen und Angehörigen der Liedertäler und widmete ihnen sein Hoch, in das die Festgesellschaft stürmisch einstimmte. In einem Nebenraum, der, da der Hauptaal nicht ausreichte, mit zur Bewirtung der Liedertäler benutzt werden mußte, feierte ein Liedertäler in leuchtigen Worten der Sänger italienischer Sprossentämme, die sich in den letzten 24 Stunden so gewaltig entwickelt hätten, daß sie zu den besten Hoffnungen berechtigten. Nach dem Essen wurde eine dreistündige Wagenfahrt durch Mailand angetreten. Ca. 50 zweispännige Wägen fuhrten heran und nahmen am Domplatz Aufstellung. Punkt 1/2 Uhr begann die Fahrt. Sie bot einen imposanten Anblick. Der Zug wollte fast kein Ende nehmen und erregte allseitige Aufmerksamkeit. Zunächst ging es nach der Lorenzokirche, dem ältesten Gotteshause der lombardischen Hauptstadt, wo die Gebeine verschiedener Heiliger ruhen, die vor vielen Jahrhunderten in Italien gelebt und gewirkt haben. Ein reicher Reliquienschatz ist in der im vierzehnten Jahrhundert n. Chr. erbauten Lorenzokirche aufbewahrt. U. a. wurde der Krönungssessel gezeigt, auf dem verschiedene deutsche Kaiser gekrönt worden sind. Leider war die Zeit zu kurz, um all diese historischen denkwürdigen Dinge und Gegenstände in Augenschein nehmen zu können.

Nach der Lorenzokirche ging es nach dem Durchfahren verschiedener Stadtteile nach dem berühmten Campo Santo, dem Mailänder Friedhof, der einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Ueber eine Stunde verblieb man an dieser gewichtigen Stätte, um unter kundiger Führung die herrlichen Kunst- und Grabdenkmäler in Augenschein zu nehmen, die dort reiche Mailänder Familien ihres verstorbenen Angehörigen haben errichten lassen. Wunderbare Bildwerke konnte man schauen, die sich auszeichnen sowohl durch die sinnige, ihnen zu Grunde liegende Idee wie durch ihre künstlerisch vollendete Durchführung. Diese herrlichen Erzeugnisse einer hochstehenden Kunst machten auf alle Besucher einen tiefen Eindruck. Nach dem Verlassen des

nachträglich einstimmig angenommenen Beschluß nach Lage der Sache als zutreffend anerkannt.

Danach wird es unter Berücksichtigung der vielfach durch die großen zeitlichen Schwankungen des Festes für weite Kreise, insbesondere für viele Zweige von Industrie, Handel und Gewerbe, hervorgetretenen großen Mißstände auch von der Bewegung angeschlossener Handelskammern zu Mailand in ihrem soeben ausgegebenen Jahresbericht für 1907 für angezeigt und durchführbar erachtet, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festzulegen; die Kammer tritt für eine dahin gehende internationale Vereinbarung ein, die auch für den Fall zu treffen wäre, daß Rußland sich nicht entschloße, den Gregorianischen Kalender anzunehmen.

Graf Zeppelin und die Reichsregierung.

Im „Lokalanzeiger“ war kürzlich die Behauptung aufgestellt worden, daß von „maßgebender militärischer Seite“ die Uebernahme des Zeppelinschen Luftschiffes befohlen worden wäre, und die Reichsbehörden einen harten Stand gehalten hätten, die Gründe zu widerlegen und die Bewilligung durchzusetzen. Jetzt sieht sich das Blatt genötigt, folgender Zuschrift von zuständiger Stelle Raum zu geben: „In der Frage der Förderung des Zeppelinschen Unternehmens hat seit den erfolgreichen Fahrten des Grafen Zeppelin im Oktober 1906 zwischen der Militärverwaltung und allen übrigen beteiligten Dienststellen im Reich wie in Preußen die vollste Uebereinstimmung geherrscht. Die Gewährung einer Lotterie für das Zeppelinsche Unternehmen ist von dem Kriegsministerium auf das wärmste befürwortet worden. Ebenso ist der Antrag zur Bewilligung von Reichsmitteln im Herbst 1906 vom Kriegsministerium ausgegangen; auch bei den weiteren Verhandlungen hat weder hinsichtlich der Art noch der Höhe der Bereitstellung von Reichsmitteln jemals eine Meinungsverschiedenheit zwischen der inneren Reichsverwaltung und dem Kriegsministerium bestanden. Des weiteren kann von einem Gegensatz zwischen den Auffassungen des Großen Generalstabs und des Kriegsministeriums keine Rede sein. Auch diese haben sowohl in ihrem Vorgehen wie in ihren Zielen durchaus Hand in Hand gearbeitet. Die Bedenken, die über die weitere militärische Ausgestaltung und kriegsgemäße Verwendbarkeit von harten Luftschiffen wie im Ausland so auch beim Luftschiffbataillon bestanden haben und von diesem pflichtgemäß zur Sprache gebracht worden sind, haben das Kriegsministerium niemals abgehalten, vollste Objektivität walten und dem Unternehmen des Grafen Zeppelin die gebotene Unterstützung wiederholt zuteil werden zu lassen.“

Brazilianische Staatsmänner über die deutsche Sprache.

Im Auftrage der Regierung des brasilianischen Staates Minas wird Dr. Augusto Franco, der Chefredakteur des Staatsanzeigers von Belo Horizonte, Deutschland besuchend, um hier das Gewerbe- und Unterrichtswesen zu studieren. Die Halbmonatsschrift „Süd- und Mittel-Amerika“ veröffentlicht mit dieser Nachricht zugleich einen interessanten Brief, den Dr. Franco vor einiger Zeit einem deutsch-brasilianischen Blatte schrieb. Diefes hatte einen Artikel gebracht über „Die deutsche Sprache als internationales Verständigungsmittel“ und Dr. Franco äußerte sich dazu wie folgt: „Als Brasilianer, aber auch hauptsächlich als ein warmer Freund Deutschlands, ein herzlicher Bewunderer deutscher Wissenschaft und der großen Denker und hervorragenden Gelehrten dieses lichten Landes, ein unermüdlicher Vorkämpfer des Deutschthums in Brasilien, ein zäher Verfechter der Kultur und des wissenschaftlichen germanischen Geistes, ein orthodoxer Förderer deutschen Ansehens, ein tüchtiger Studiosus der deutschen Sprache, mit einem Worte ein fanatischer Vertreter Deutschlands, dieses untergleichlichen Landes des Rechts, der Kraft, der Energie und des Lebens, lese ich immer mit einer religiösen Aufmerksamkeit alles, was das Vaterland kants und Goethes betrifft. Das Studium und die Kenntnis der deutschen Sprache betrachte ich gegenwärtig als ein großes Bedürfnis für Brasilien. Sie ist wesentlich die Sprache der Wissenschaft und der Philosophie. Der Schriftsteller, der sie nicht kann, bleibt fester in einer niedrigen Stellung auf dem Gebiete des menschlichen Wissens. Die deutsche Sprache zwingt den Menschen zu denken. Ihr Satzbau ist gründlich, ein philosophischer. Sie ist die Junge der Zukunft! Ich liebe sie von Herzen.“ — Nicht ganz so überhöchlich, aber in gleichem Sinne sprach sich auch der Staatssekretär des Innern des Staates Rio Grande do Sul, Dr. Protasio Alves in einer Rede aus, die er gelegentlich des fünfzigjährigen Jubiläums des „Deutschen Hilfsvereins“ in

Campos Santo wurden noch einige abgelegene Stadtteile durchfahren, die aber nichts Besonderes boten. Ueberhaupt beschränkt sich das Mailänder Leben fast ausschließlich auf die Domergasse und den Vittorio Emanuele, einen mächtigen, mit zahlreichen großstädtischen Läden und feinen Restaurants versehenen Kaufhaus. Hier ist in den Nachmittags- und Abendstunden fast das ganze Mailand versammelt, sei es, um zu promenieren und zu flanieren, sei es, um die dort befindlichen Restaurationen und Cafes aufzusuchen.

Nach der Wagenfahrt, die um 1/2 Uhr ihr Ende erreicht hatte, wurden die Liedertäler von der Reiseleitung für die Dauer von 2 Stunden freigegeben, d. h. sie konnten nach Gärten in der Stadt herumspazieren und hieron wurde ein ausgiebiger Gebrauch gemacht. In verschiedenen größeren und kleineren Trupps durchzog man die Stadt, um die Lebenswürdigkeiten zu besichtigen und Eindrücke zu sammeln. Bald war man sich jedoch einig in dem Urtheil, daß man Mailand übersehen habe. Man hatte sich von dieser Stadt mehr vorgestellt. Im großen Ganzen bieten die Straßen Mailands nichts Bemerkenswerthes u. auch die meisten Bauten sind von einfacher Art ohne besonders in die Augen fallenden Merkmale. Wenn man nicht hinter, neben und vor sich soviel „welchen“ hören würde, könnte man glauben, in einer beliebigen deutschen Großstadt zu sein, ja wir behaupten, daß manche deutsche Großstadt über viel interessantere, wirkungsvollere, fesselndere Straßenbilder verfügt als wie dies die lombardische Hauptstadt Mailand vermag. Mehr Anregung bieten die neueren Stadtteile, welche ganz modernen Charakter tragen und weit angelegte Anlagen besitzen. Die meisten Trupps stellen deshalb auch bald die Informationsreise durch die Straßen der Stadt Mailand ein und bekräftigen ihr Ziel auf das Auffindigmachen guter Wein- und Bierrestaurants. Man ging fast an keinem besseren Restaurant vorüber, ohne daß man nicht den Liedertäler-Wahl-spruch oder den babilischen oder deutschen Sängerspruch hörte. Sehr dröckig war oft die Verständigung zwischen dem bedienenden Personal und den Liedertälern. Viele führten

Porto Alegre hielt: Er habe am Morgen des Festtages die beiden Schulen des Hilfsvereins besucht und einen Eindruck gewonnen, der ihn bebauern lasse, daß die Worten der Anstalten nicht weit genug seien, um die gesamte Schulpugend des Staates Rio Grande do Sul zu fassen. Die Bürger deutschen Stammes läten sehr wohl daran, ihre Sprache auf ihre Nachkommen zu vererben, denn diese Sprache sei ein Aul-turgut von unschätzbarem Werte, eine starke Waffe im Lebenskampfe. Er möchte nur wünschen, daß alle Brasilianer Gelegenheit hätten und nähmen, sich mit dem Hülfzeug der deutschen Sprache zu versehen.

Deutsches Reich.

— (Zu den Mißständen in den sozialdemokratischen Krankenkassen), die kürzlich in einer öffentlichen Verammlung des Verbandes der Verwaltungsbeamten in Berlin besprochen wurden, die darin gipfelten, daß namentlich dem Vorstand der Ortskrankenkasse der Maurer und Gütler Aliquienwirtschaft und rigorose Behandlung ihrer Angestellten zur Last gelegt wird, nehmen einzelne Vorstandsmitglieder jetzt energische Stellung und erklären die Vorwürfe für persönliche Verleumdung und größte Unwahrheit. Man darf gespannt sein, welchen Ausgang der Konflikt zwischen den Genossen nehmen wird.

— (Zur Frage des Patentausschusses) hat der Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in seiner letzten Sitzung folgende Resolution gefaßt: Der Zentralausschuß hält es angeht des immer mehr in die internationale Patentrechtgebung Eingang findenden Prinzips des Ausübungszwanges für dringend wünschenswert, daß durch internationale Vereinbarungen und durch Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen, namentlich mit Groß-Britannien und den Vereinigten Staaten von Amerika, den sich aus jenem Prinzip für die heimische Industrie ergebenden Schäden und Gefahren begegnet werde. Der Zentralausschuß bittet die Reichsregierung, eventuell auf dem Wege einer internationalen Konferenz eine solche Regelung herbeizuführen und in jedem Falle den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen anzustreben. Der Zentralausschuß stellt sich somit in bewußten Gegensatz zu dem Verein Deutscher Chemiker, der der englischen Patentrechtgebung durch Ausübung von Repressalien und durch rigorose Anwendung des deutschen Ausübungszwanges begegnen will. Es ist zweifellos im Interesse aller nationalen Industrien, wenn anstelle des Kampfes eine friedliche Verständigung rüdt, die gemäß obiger Resolution durch eine Konferenz zu erreichen wäre.

Badische Politik.

* Börsch, 23. Juni. Hier hat sich eine alt-katholische Filialgemeinde neu gebildet; es wird künftig regelmäßiger altkatholischer Gottesdienst hier stattfinden.

Die Tätigkeit der Invalidenversicherungsanstalt Baden

ist bezüglich der Rentenbewilligung und der Kapitalanwartschaft in der zweiten Kammer der badischen Landstände in der 29. und 30. Sitzung (24. Februar und 30. März 1908) besprochen worden. Im Anschluß an den soeben gefertigten Geschäftsbericht für 1907 dürfte die Bekanntgabe einiger Ergebnisse nicht unerwünscht sein.

Zunächst ist die Annahme, als ob das Anwachsen des Kapitals auf das Zurückbleiben der Renten hinter den bei der Gesetzgebung geübten Erwartungen zurückzuführen sei, durch die statistischen Zahlen nicht zu erweisen. Bei den folgenden Ausführungen beschränken wir uns auf die Invaliden- und Krankenrenten und lassen die Altersrenten außer Betracht, um Verwirrung der Darstellung zu vermeiden.

Bei der Uebersicht der Invalidenversicherungsgesetze von 1889 wurde berechnet, daß jährlich 60706 Versicherte unter 70 Jahren insalbe würden. Diese Rechnung hat sich nicht bestätigt, denn es wurde nach den Bekanntmachungen des badischen Reichsversicherungsamtes (Mittl. Nachr. 1908 Seite 219—220) im Jahr 1903 an nicht 70 Jahre alte Versicherte 137183 Invaliden- und 8986 Kranken-, zusammen 146169 Renten gezahlt. Seit 1903 hat sich zwar eine Verminderung des jährlichen Zugangseingestellter, aber es sind für 1906 immer noch 100208 Invaliden- und 12557 Kranken-, somit 112765 Renten gegeben worden. Der jährliche Rentenzugang hat somit im Vergleich zu dem geübten Erwartungen im Jahr 1903 sich mehr als verdoppelt und ist auch 1908 nur wenig unter dem doppelten Betrag geblieben. Im

ein deutsch-italienisches Sprachwörterbuch mit sich und glaubten, daß sie, ausgerüstet mit diesem Sprachbuch, alle Schwierigkeiten spielend überwinden könnten. Es zeigte sich aber bald, daß diese Bücher in der Theorie sehr gut sein mögen, daß sie aber in der Praxis fast immer versagen. Am besten waren diejenigen daran, welche sich der Heilensprache bedienten, d. h. mit den gewogtesten Handbewegungen anzudeuten suchten, was sie wollten. Sehr angenehme belustigende Mißverständnisse vor. Uebrigens konnte man die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß sich fast in allen besseren Restaurants Jemand befindet, der deutsch spricht.

Abends um 1/2 Uhr verkommelte man sich wieder im Restaurant Orologio, um das Diner einzunehmen, das genährt wurde durch das Erzählen der gegenseitigen Erfahrungen und Erlebnisse. Um 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach-Argano, wo man um 11 Uhr eintraf.

Buntes Feuilleton.

— Ein russischer Stanzbalprozess. Am 17. Juni erbeile noch achtstündiger Verhandlung der große Sensationsprozess, dessen Held der französische Sprachlehrer Du Loup ist. Du Loup war durch Empfehlung des Großfürsten Konstantin, in dessen Familie vor Jahren er als Hauslehrer tätig war, in einem angesehenen Mädcheninstitut in der russischen Residenz angestellt. Er mißbrauchte sein Amt, um minderjährige Personen zu verführen. Der Verbrecher wurde zum Verlust aller Ehrenrechte und zu sechs Jahren schwerer Zwangsarbeit verurteilt. Zwei Mütter, die an Du Loup ihre Kinder verlor und verknüpft hatten, wurden gleichfalls zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt.

— Nach einem Leberleiden wahnhaft geworden. Das Hühorn der Glückgöttin kann auch Unheil stiften. Infolge eines Leberleidens ist der Hausierer Larnowski aus der Dragonertruppe in Berlin geisteskrank geworden. Der Mann, der sich mit Frau und 3 Kindern kümmerlich ernährt, gewann auf ein Bezo-

Jahr 1907 ist im Reich wieder eine unbedeutende Erhöhung der Renten gegenüber dem Vorjahr eingetreten. Für die Landesversicherungsanstalt Baden gestaltet sich der jährliche Rentenzugang in folgender Weise:

Table with 4 columns: Bewilligungsjahr, Invalidenrenten, Krankenrenten, Zusammen. Rows for years 1897-1907.

Es ist somit seit 1897 die Zahl der bewilligten Invaliden- und Krankenrenten beinahe verdoppelt. Die Zahl ist allerdings seit 1903 etwas zurückgegangen, allein es war offenbar in dem genannten Jahr 1903 die Ziffer zu hoch angewachsen, wie ein Vergleich mit den benachbarten Versicherungsanstalten darthut:

Table with 4 columns: Versicherungsanstalt, Versicherungspflichtige, Invalidenrenten, Krankenrenten. Rows for Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Baden.

Hieraus wurden in Baden im Jahr 1903 erheblich viel mehr Invaliden- und Krankenrenten bewilligt, als in den Nachbaranstalten, und es ist erklärlich, daß eine Verminderung in den folgenden Jahren eintrat, welche aber für 1908 angesichts der wieder einer Vermehrung Platz macht. Die Verminderung der genannten Renten ergibt sich aus der Verminderung der von den Versicherten gestellten neuen Anträge: 1903: 5754, 1906: 4979, 1908: 5025 und 1907: 5289.

II.

Was Johann das Anwachsen des Vermögens betrifft, so war man 1899 und 1900 bei der Gesetzgebung völlig klar, daß die Deduktion des Aufwandes für Renten, Beitragsrückstellungen, Heilbehandlungen und sonstige Anwendungen erhebliche Kapitalansammlung verursachen werde. Schon 1889 wurde von der Reichsregierung das jetzt gültige Prämienbedarfsystem vorgeschlagen, und damals die Kapitalansammlung für das Ende des 17. Versicherungsjahres, somit für Ende 1907 auf 1000 und für das 80. Versicherungsjahr auf 2313 Millionen Mark veranschlagt. Der Reichstag hat zur Vermeidung so großer Kapitalansammlung im Jahre 1889 das Kapitalbedarfsystem eingeführt, lehrte aber 1899 zu dem von der Regierung vorgeschlagenen Prämienbedarfsystem zurück. Weitere Berechnungen, wie hoch die Kapitalansammlung nach diesem Verfahren ansteigen werde, sind nicht mehr gegeben worden und können auch mit genügender Zuverlässigkeit nicht gegeben werden, da zu viel lediglich geschätzte Werte (Wahrscheinlichkeiten) in die Rechnung einfließen sind.

Für Baden gibt der Abschluß des Jahres 1907 (vgl. unter III) ein Gesamtvermögen von ca. 46 Millionen. Seit 1891 sind in Baden 1 198 074 Anwartschaften Nr. 1 ausgestellt worden, es haben somit so viele Personen die Eigenschaft als Versicherte erworben. Davon haben 59 884 bis Ende 1907 Renten erhalten, und es ist für die 1907 laufenden 30 631 Renten (Gemein- und Sonderlast ankommen) ein Deckungskapital von 26 Millionen Mark, somit für eine Rente ca. 840 Mark berechnet worden. Bleibt man nun von der Gesamtzahl der Personen, für welche Karten Nr. 1 ausgestellt worden sind, diejenigen ab, welche Renten (59 884) und Beitragsrückstellungen (61 706) erhalten haben, sowie die, welche inaktiv sind oder sonst ohne Aussicht auf Rücklage zur Versicherung (Paragra. 47 Invalidenversicherungsgesetzes) ausgeschieden sind, so bleiben doch immer noch ca. 1 Million Versicherte, welche mehr oder weniger wirksame Anwartschaften auf die geschuldeten Renten erworben haben; rechnet man durchschnittlich für einen Versicherten zur Deckung seiner Rentenansprüche auch nur 20 Mark, so ist das Vermögen von 46 Millionen beinahe erschöpft. Es ist aber dabei zu bedenken, daß nicht nur Anwartschaften auf Renten, sondern auch auf Beitragsrückstellungen, Heilbehandlungen und sonstige Leistungen von den Versicherten erworben sind, und daß Verwaltungskosten entstehen, d. h. Aufwendungen, deren Zahlung auch durch Kapitalansammlung gesichert sein muß.

Zur Jahr 1899 Kommissionsbericht Seite 76) wurde angegeben, daß für die Gemeinlastdeckung im Jahre 1908: 150,95 Mill. Mark erforderlich sein würden. Ende 1907 betrug das Gesamtvermögen 113,49 Millionen Mark, wovon für 1907: 69,96 Mill. Mark zu bezahlen waren.

Bei einer Berechnung von November 1900 sind die Mathematiker des Reichlichen Reichsversicherungsamtes zu dem Resultat gekommen, daß das Sondervermögen der Versicherungsanstalt Baden einen Reihbetrag von 38 985 000 M. ergebe.

Aus den Reichstagsverhandlungen und aus den Geschäftsberichten des Reichsversicherungsamtes (insbesondere von 1903) weiß man, daß die Reichliche Reichsregierung infolge der unerwarteten Steigerung des Rentenaufwandes die Notwendigkeit der Beitragserhöhung nicht ausgeschlossen erachtet.

Man mag über all diese Berechnungen denken, wie man will, jedenfalls kann in keiner Weise nachgewiesen werden, daß die angesammelten Kapitalien das Bedürfnis zur Deckung der Verpflichtungen überfließen; es ist nirgends ersichtlich, daß die Ansammlung im Gegensatz zu den früheren Berechnungen zu reich oder zu hoch erfolgt wäre, und jedenfalls ist wohl sicher, daß ein Zurückbleiben der Renten hinter den Erwartungen die Kapitalansammlung nicht beeinflusst hat.

tellos in der preussischen Klassenlotterie 300 Mark. Die Freude über diesen Gewinn äußerte sich bei dem Händler in einer wertwürdigen Weise, er kaufte Tag für Tag billige Schmuckstücke ein und brachte sie nach Hause. Seine Frau dachte, er wolle einen kleinen Juwelenhandel anfangen und ließ ihn gewähren. Erst als sie ihn fragte, ob er für die Schmuckstücke noch keine Käufer gefunden habe, erklärte Zarnowski, er habe sie für sich gekauft. Inzwischen war der Gewinn infolge der seltenen Hochbohrer ausgegeben und der Käufer sah hundlang vor den eingelaufenen Schmuckstücken, ohne ein Wort zu sprechen. Als seine Frau verlangte, er solle wieder häuslicher gehen oder den Laden verkaufen, bekam er einen Lobschicksel. Es gelang zwar, ihn wieder zu beruhigen, doch wurde festgestellt, daß Zarnowski völlig in Geistesmurmung verfallen war.

Der Brandstifter von Berlin. Unter dem dringenden Verbot, wiederholt Brandstiftungen begangen zu haben, ist der Wächter Josef Spitzmisch der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer-Vereine verhaftet worden. Die Beobachtungen der Kriminalpolizei hatten ergeben, daß im Bezirk Spitzmisch in den letzten Monaten die meisten (26) Brände in bestimmten Nachstunden ausbrachen und fast stets von Spitzmisch ausging und gemeldet wurden, so daß er in den Besitz der Feuerprämie gelangte. Da Spitzmisch Anfang dieses Monats mehrfach unter verdächtigen Umständen vor oder nach Ausbrachen des Brandes gesehen wurde und das positive Verhörmaterial sich sehr verdichtet hatte, wurde zu seiner Verhaftung geschritten. Auffällig ist nun, daß seit seiner Verhaftung die Brände im dortigen Bezirk ganz aufhörten.

III.

Was Johann die Anlage des Vermögens der Anstalt Baden betrifft, so ist in dem Geschäftsbericht für 1907 folgendes nachgewiesen:

- Das Vermögen besteht in: 1. in Badischen Eisenbahnanleihen 170 300 M. 2. in Pfandbriefen der Rhein. Hypothekbank 973 780 M. 3. Darlehen an badische politische Gemeinden 13 088 886 M. 4. Darlehen an badische Kirchengemeinden 2 410 402 M. 5. Darlehen an Private 14 055 347 M. 6. in Arbeiterwohnungsdarlehen a. an Gemeinden 880 187 M. b. an Bausvereine 2 185 062 M. c. an Versicherte 9 318 891 M. 7. in Grundstücken (Dienstgebäude, Heilstätten) 2 941 890 M. 8. in Inventarien und Naturalien 232 099 M. 9. in Barbestand der Kasse 362 966 M. zusammen 46 620 300 M.

Die Anlagen unter Ziffer 3, 4 und 6 können wohl, wenn man den Begriff nicht zu eng faßt, durchweg als für gemeinnützige Unternehmungen gegeben erachtet werden. Die Anlage Ziffer 2 geschwungenermaßen infolge rückwärtsloser Heimzahlung eines Stadtdarlehen. Unter den Anlagen Ziffer 5 sind 2 333 927 Mark eingeschlossen, welche für eigentlich gemeinnützige Unternehmungen, insbesondere für Vereine, Krankenanstalten und dergleichen zu 3/2 bis 4 Prozent ausgeliehen sind. Ebenso befinden sich darunter die zur Befriedigung landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses gegebenen 193 715 Mark. Die weiteren Anlagen unter Ziffer 5 betreffen beinahe ausnahmslos städtische Wohngebäude, zurzeit 4 1/2 Prozent Zins. Die Vergabung dieser letztgenannten Darlehen ist zurzeit mangels verfügbarer Mittel beinahe ganz ausgeschlossen; bei passender Gelegenheit werden diese Anlagen zurückgezogen. Zurzeit beträgt der Zinsfuß für gemeinnützige Darlehen 3 1/2 Prozent, und für Arbeiterwohnungsdarlehen 3 1/2 Prozent, im übrigen 4 bis 4 1/2 Prozent, je nach Lage des Falles. Für die nächste Zeit erschöpfen die gemeinnützigen und Arbeiterwohnungsdarlehen, sowie die eigenen Bauten (Heilstätten) alle verfügbaren Gelder. Die Darlehen an Gemeinden werden unbeschränkt, an Bausvereine bis zu 75 Proz., an Versicherte zu Wohnungsbau bis zu 70 Proz., auf städt. Wohngebäude bis zu 60 Proz., im übrigen bis zu 50 Proz. des Schätzungsmerkes der verpfändeten Grundstücke bew. Gebäud. gegeben. Ende 1907 betrug der über 50 Prozent des Schätzungswertes angelegene Gesamtbetrag 2 715 655 Mark.

40. Verbandstag des Verbandes der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

I.

Es Gernsbach, 23. Juni.

In dem freundlichen Städtchen des Margais, in Gernsbach, fand gestern und heute der 40. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften statt. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt und unter den Klängen einer Kapelle zogen die mit dem Festzug angekommenen Gäste nach der Turnhalle, in der die Verhandlungen stattfanden. Verbandsdirektor Wilsch-Karlsruhe begrüßte die Genossenschaftler, die sehr zahlreich — etwa 180 an der Zahl — erschienen waren und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Namens des Ministeriums des Innern begrüßte die Versammlung Regierungsdirektor von St. George; die Regierung bringe dem Verband das größte Interesse entgegen und nehme den lebhaftesten Anteil an der Entwicklung desselben und so wünsche er auch den heutigen Verhandlungen den besten Erfolg im Interesse des Mittelstandes. Bürgermeister Jung hieß die Versammlung namens der Stadt und Direktor Gredem namens des Gernsbacher Vorwärters willkommen. Verbandsdirektor Wilsch erstattete Johann den Bericht der Verbandsleitung über die Entwicklung des Verbandes, dem wir entnehmen, daß dem Verband am 1. Januar 1908 51 Genossenschaften angehörten mit einer Mitgliederzahl von 48 035. Die 1907 gewährten Kredite beliefen sich auf 244 514 779 Mark, was ein Mehr von etwas über 11 Millionen gegen das Vorjahr bedeutet, ein schönes Zeichen fortschreitender Entwicklung. Die erhöhte Anspruchslosigkeit des Kredits sei allerdings auch auf die dauernde Geldknappheit des letzten Jahres zurückzuführen. Der Reingewinn betrug am 1. Januar 1908 1 699 008 Mark, 158 618 Mark mehr als im Vorjahr. Dividenden wurden verteilt von 13 Genossenschaften bis zu 5 Prozent, von 20 bis 8 Prozent, von 12 bis 7 Prozent, von 5 bis 6 Prozent und der Gesamtbetrag der vertheilten Dividenden betrug 891 083 Mark gegen 856 402 Mark im Vorjahr. Trotz der erfreulichen Höhe der Dividende, sei und bleibe es die erste Pflicht der Genossenschaft, den Mitgliedern billiges Geld zu verschaffen und die Reserven zu stärken. Der Gesamtreferendum im Verband beträgt 6 008 047 Mark, die Geschäftsbücher 14 862 210 M., wobei sich die eigenen Mittel auf 21 770 227 Mark belaufen, d. h. 21,89 Prozent des Gesamtvermögenskapitals und 23,17 Prozent der ausgeliehenen Gelder. Der Bestand der Genossenschaften war am 1. Januar 1908 69 045 175 M., die Passiva beliefen sich auf 77 274 921 M., wobei sich das Genossenschaftsvermögen auf 21 770 257 M. beläuft, was eine Vermehrung von 896 989 Mark bedeutet. Die Bankguthaben betragen 545 743 Mark weniger als im Vorjahr. Eine wichtige Arbeit hätten die Reserven geleistet, wobei nur zu bemängeln sei, daß nur wenige Genossenschaften Mitteilungen gemacht, inwieweit die Reserven erfolgreich gewesen seien, denn nur in Befolgung der Reserven erfüllten dieselben ihren Zweck. Daß die Grundätze des Verbandes, Selbsthilfe und Selbstverantwortlichkeit immer mehr anerkannt würden, dürfte gerade jetzt Benutzung hervorgerufen, da es 100 Jahre sind, daß der Altmeister Schulz-Delblich, der geistige Führer des Genossenschaftswesens, das Licht der Welt erblickt hat. Er werde am besten geehrt, wenn man sein lebendiges Beispiel sich vor Augen halte. An den Bericht knüpfte sich eine lebhaft und äußerst anregende Debatte, in der besonders Justizrat Albert-Wiesbaden auf einige Fragen näher einging und besonders betonte, daß die Kreditgenossenschaften nicht die Aufgabe hätten, die Großbanken zu ersetzen. Auch die Frage der Kreditgewährung an Aufsichtsräte wurde erörtert und hielde bei der Anwartschaft des Aufsichtsrats nicht für ausgeschlossen, erklärt, dagegen wendet sich Redner entschieden gegen Wandelrechte. Dr. med. Ulrich-Heidelberg möchte eine Klarstellung des Verhältnisses der Genossenschaften zur Dresdner Bank, dem Zentralinstitut und ob eine Genossenschaft verpflichtet sei, mit dieser Bank zu arbeiten. In der Frage der Kreditgewährung an Aufsichtsräte sollte man nicht so engzigig sein, wie hier vorgebracht, denn es gäbe auch Fälle, wo man herzlich froh sei, wenn die Aufsichtsratsmitglieder mit der Genossenschaft arbeiteten. Unter gewissenhafter Prüfung sei unter Umständen auch ein Blankokredit nicht von der Hand zu weisen, denn man vertriebe einen Kunden unter Umständen aus dem Kreditverhältnis überhaupt. Justizrat Albert-Wiesbaden verweist diesen Ausführungen gegenüber auf die gesetzlichen Bestimmungen, denen man mit der schönsten Praxis nicht aus dem Wege gehen könne. Direktor

Malz-Frankfurt erörtert das Verhältnis zur Dresdner Bank, das in seinen guten Beziehungen in der Hauptsache auf Gegenseitigkeit beruhe. In der weiteren Debatte beteiligten sich Justizrat Albert-Wiesbaden, Notar-Karlsruhe, der mit großer Energie das Einhalten der Kreditgrenze verteidigt, deren Ueberschreitung alle möglichen Unannehmlichkeiten im Gefolge habe. Justizrat Albert-Wiesbaden tritt diesen Ausführungen mit großer Wärme bei. Bayer-Baden erörtert die Frage der Kapitalanlage durch Vereinigungen, wie Ortskrankenkassen, die oft durch die Regierung erschwert werden. Auch aus anderen Genossenschaften wurden ähnliche Klagen laut, so von Griesler-Karlsruhe. Ueber die weiteren interessanten Punkte der Tagesordnung werden wir in einem folgenden Artikel berichten.

6. Deutscher Gewerkschafts-Kongress.

2. Tag.

ab. Hamburg, 23. Juni.

Die heutigen Verhandlungen wurden vom Reichstagsabg. Bömelburg geleitet. Es wurde in die Diskussion über das Thema

Agitation unter den Dienstboten

eingetreten. Frau Gränberg-Nürnberg legte folgende Resolution vor: In Anbetracht der hohen Zahl Erwerbstätiger, die als Dienende der Gesindeordnung unterstellt sind und sich ihren Lebensunterhalt bei unbegrenzter Arbeitszeit, schlechter Entlohnung und unter den mißlichsten Verhältnissen erwerben müssen, erachtet es der Kongress als seine Pflicht, die General-Kommission zu beauftragen, der jungen Dienstbotenbewegung auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die General-Kommission wird beauftragt, eine Dienstbotenkonferenz einzuberufen, um über einheitliche Agitation zur Hebung der sozialen Lage dieser Arbeiterkategorie zu beraten. Sie wird ferner beauftragt, die einzelnen Kartelle auf die Notwendigkeit der Organisierung der Dienstmädchen aufmerksam zu machen und dort wo noch keine Dienstbotenvereine bestehen, die Kartelle zu veranlassen, solche zu gründen. Der Kongress erachtet es als eine dringende Notwendigkeit, daß die Gesindeordnung und Dienstmädchen beseitigt werden und volle Koalitionsfreiheit für die Dienstboten und ländliche Arbeiter eingeführt wird. Auch sollen die Dienenden der Gewerbeordnung unterstellt, und die Versicherungsgehalte auf sie ausgedehnt werden. Die vorliegende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der Kongress beschäftigte sich dann mit dem wichtigen Thema Heimarbeiterschutz.

Dazu lag folgende Resolution vor: Die in den Gewerkschaftsorganisationen organisierten Mitglieder sind zu verpflichten, ihre Frauen und Töchter, welche in gewerblichen Betrieben oder Heimarbeit beschäftigt sind und durch ihre Nichtorganisation den Fortschritt in den in Frage kommenden Gewerben (Konfektion, Tabakindustrie usw.) hemmen, den in diesen Gewerben existierenden Gewerkschaftsorganisationen zuzuführen. Die General-Kommission wird beauftragt, sämtliche Kartelle, Gewerkschaftskommissionen usw. anzufordern, dafür einzutreten, daß dieser Beschluß auch voll und ganz zur Geltung gelange. — Eine weitere Resolution Sothath-Berlin erklärt, daß ein wirksamer Heimarbeiterschutz nur durch Reichsgesetz geschaffen werden könne. Ein solcher Heimarbeiterschutz werde erreicht, wenn Reichstag und Bundesrat den von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgearbeiteten Entwurf annehme. — Sothath-Berlin und Börner-Berlin treten lebhaft für diese Resolution ein.

Darauf wurde die Frage der Beseitigung des Post- und Logistikzwanges beim Arbeitgeber behandelt. Der Referent Hinm-Berlin wies darauf hin, daß eine im vorigen Jahre veranlassete Enquete über das Logistikwesen ergeben hat, daß über vier Fünftel sämtlicher in Frage kommenden Wohn- und Schlafräume beim Arbeitgeber wohnenden Arbeiter auch den allerbescheidensten Anforderungen nicht genüge. Eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie muß unverzüglich in die Wege geleitet werden.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen im Sinne des Referenten, die eine reichsgesetzliche Regelung der Materie fordert. Insbesondere sollen die Gemeindevorkontrollen angewiesen werden, durch eine gesunde Wohnungsreform und die Einführung einer geregelten Kontrolle der Schlafräume den Gefahren vorzubeugen, denen die betreffenden Arbeiter und zum großen Teil auch das konsumierende Publikum ausgesetzt sind. Die sofortige Ausdehnung der jetzt schon bestehenden behördlichen Vorschriften für die Wohnungsreform auf die Schlafräume der beim Arbeitgeber wohnenden Arbeiter erklärt der Kongress für eine dringende Notwendigkeit. — Diese Resolution wurde angenommen.

Es folgte dann die Behandlung der Frage:

Gewerkschaften und Maifeier.

Der Besprechung zugrunde gelegt wurde das Abkommen zwischen dem sozialdemokratischen Parteivorstande und den Gewerkschaften, wonach es heißt, zur Vorbereitung der Maifeier ist an allen Orten eine Kommission einzusetzen, die zu gleichen Teilen aus Mitgliedern des Gewerkschaftsrates und der Parteiorganisationen besteht. Diese Kommission hat für eine würdige Feier Sorge zu tragen. Die Feier darf nur am 1. Mai stattfinden, an keinem anderen Tage. Bei Ausperrungen infolge der Maifeier kann eine Unterstützung vom Beginn der zweiten Woche gewährt werden. Zu Unterstützungen soll durch Sammlungen und freie Beiträge ein Fonds gebildet werden, welchen diese Mittel nicht aus, so sollen die Gewerkschaften und Organisationen am Orte die Unkosten decken. — Ferner liegen zu diesem Thema mehrere Resolutionen vor. Ein Antrag Frankfurt verlangt eine neue Regelung der Unterstützungfrage bei der Maifeier Gemäßregelten. — Auch ein Antrag Nürnberg hält die Vereinbarung zwischen Partei und Gewerkschaften für unpraktisch. Die einzelnen Orte können nicht das Risiko tragen, daß ihnen durch diesen Beschluß unterliegt wird. Praktisch bedeute er die Befreiung der Arbeitstrube am 1. Mai. — Ein Antrag Kiel empfiehlt, daß die Zentralverbände die Hälfte der Unterstützung zahlen u. daß die andere Hälfte von den gewerkschaftlich und politisch organisierten Genossen am Orte getragen wird. Die Unterstützung soll vom vierten Tage an gezahlt werden. — Ein Antrag Würtz spricht sich gegen jede Maifeier aus.

In der Ratsprache trat zunächst Diekmann-Frankfurt für die Frankfurter Resolution ein.

Reichstagsabgeordneter Legien: Wäher war es meist so, daß die Parteiorganisationen die Maifeier in Szene setzten und daß dann die Gewerkschaften die Kosten zu tragen hatten. Daher ist die Bestimmung getroffen worden, daß eine Kommission gebildet wird, die aus Mitgliedern der Gewerkschaften und der Partei besteht, und die entscheiden soll, ob der 1. Mai gefeiert werden soll. Wenn die Zentralverbände herangezogen werden sollen, dann muß doch wenigstens die Partei den Grundhieb der allgemeinen Maifeier proklamieren, was bekanntlich aber nicht der Fall ist. Wir wollen das Verantwortlichkeitsgefühl der Leiter der Organisationen an den einzelnen Orten stärken, daher sollen sie für das Aufbringen der nötigen Mittel sorgen. Wie die Gewerks-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Juni 1908.

Die Wahl des dritten Bürgermeisters.

Die heute mittag zwischen 3 1/2 und 2 Uhr auf dem Rathaus durch den Bürgerausschuß vollzogene Wahl, ist, wie zu erwarten war, ergebnislos verlaufen. Von 121 Wahlberechtigten stimmten 80 Mitglieder des Kollegiums ab. 35 haben sich also der Abstimmung enthalten. Von den 86 abgegebenenzetteln lauteten 50 auf den städtischen Kandidaten Landmann, 25 Zettel waren weiß und auf 6 Zetteln war der Name Landmann gestrichelt. Herr Stadtbaurat Eisenlohr, der Vorstand des städtischen Tiefbauamtes, erhielt 4 und ein Herr Müller-Freiburg 3 Stimme. Da Herr Landmann zur erforderlichen Majorität 11 Stimmen fehlten, so ist die Wahl ergebnislos verlaufen und es hat eine nochmalige Wahl stattzufinden.

Herr Dr. Landmann hätte sich diesen Ausgang der Wahl ersparen können, wenn er auf die unter den Stadtoberordneten herrschende Stimmung Rücksicht genommen haben würde. Die nationalliberale Fraktion hatte sich von vornherein entschieden gegen eine Wahl des Herrn Dr. Landmann ausgesprochen und für den heutigen Wahltag Stimmhaltung über die Abgabe weißer Zettel proklamiert. Dieser Parteiparole ist, wie der Ausfall der Wahl gezeigt hat, strikte Folge geleistet worden. Unter den 50 auf Herrn Dr. Landmann entfallenen Stimmen fallen 35 von sozialdemokratischen Stadtoberordneten und Stadträten herrühren, während die übrigen 15 Stimmen sich auf demokratische und freisinnige Bürgerausschußmitglieder verteilen. Anfanglich hieß es, daß Herr Dr. Landmann sich nur dann als Kandidat aufstellen lassen werde, wenn er die Gewißheit einer möglichst einstimmigen Wahl habe. Diese Gewißheit hat er zu keiner Zeit haben können und deshalb ist es verwunderlich, daß er mit der Aufstellung seiner Kandidatur sich überhaupt einverstanden erklärt oder dieselbe wenigstens nicht in letzter Stunde zurückgezogen hat. Die Gründe der geringen Sympathie, die die Wahl des Herrn Landmann gefunden hat, hier anzuführen, wollen wir unterlassen. Nur soviel sei konstatiert, daß ein großer Teil der Schuld an dem Ausfall der Wahl der etwas vorlässigen und taktisch unglücken Stimmungsmaßnahme zuzuschreiben ist, die bald nach dem Ableben unseres Herrn Oberbürgermeisters Beck von den Freunden des Herrn Dr. Landmann für diesen getrieben worden ist. Etwas Weniger wäre hier mehr gewesen. Es wird nunmehr ein zweiter Wahlgang stattfinden und steht zu hoffen, daß sich auf den jetzt in Frage kommenden Kandidaten die große Mehrheit des Bürgerausschusses vereinigen wird. Voranschichtlich dürfte der zweite Wahlgang schon nächsten Dienstag erfolgen.

Großkaufmann Nathan f. Im Alter von 84 Jahren ist heute früh der langjährige Teilhaber der Welfirma Jakob Hirsch u. Söhne, Herr Nathan, nach längerem schweren Leiden in Badenweiler verstorben.

Für die Firma bedeutet das Ableben Nathans einen sehr schweren Verlust, da er ihr seine ganze Arbeitskraft und seine reiche Erfahrung gewidmet hat. Nathan kannte nur sein Geschäft, für das er unermüdlich und mit eisernem Fleiß tätig war. Der Verbliebene, der früher die Firma in Stuttgart vertrat, wurde vor etwa 10 Jahren hierher als Prokurist berufen und wurde dann Teilhaber. Die jetzige Blüte der Firma ist zu einem beträchtlichen Teil dem Verbliebenen zu verdanken, auf dessen Schultern ein großer Teil der Arbeit lag, der sich seiner schweren und verantwortungsvollen Aufgabe aber stets gewachsen zeigte, dessen eiserner Fleiß Vorbildlich für jeden Untergebenen war. Verschiedene hervorragende Gesellschaften verlieren in Nathan, der u. a. dem Aufsichtsrat der Lubwigshafener Walmühle und der Mannheimer Aktienbrauerei angehörte, einen bewährten Mitarbeiter, auf dessen erfahrenen Rat stets großes Gewicht gelegt wurde. Durch sein lebenswürdiges, schlichtes Wesen erfreute sich Nathan auch in der hiesigen Gesellschaft großer Beliebtheit. Die Kunde von seinem Hinscheiden wird deshalb bei seinen zahlreichen Freunden und Bekannten mit großer Trauer und aufrichtigem Mitleid aufgenommen werden. An der Beiz der dahingegangenen trauert außer der Witwe eine verheiratete und eine ledige Tochter und ein Sohn, der gegenwärtig bei den Stuttgarter Drognern als Einjähriger dient. Spezielle in den Kreisen des Mannheimer Handelsstandes, der Nathan zu seinen ersten Vertretern zählte, wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Colosseumbesucher. Donnerstag, den 26. Juni, bietet das Ensemble des Colosseumbesuchers den Besuchern einen speziellen Kunstgenuss durch das Gespiel der Herren Hammele, Gerbrüder Schmitt, G. Sarno und des Violoncellisten Alexander Gebler. Diesen Herren ist Gelegenheit geboten, ihre Kunst zum ersten Male öffentlich zu dokumentieren. Ferner gelangt der vorzügliche Violinist „Der Kampf um den Hausflüßel“ zur Aufführung, mit den Damen Mandl und Fr. Sarno und den Herren Herzog und Mandl in den Hauptpartien. Den Besuch dieser interessanten Vorstellung empfehlen wir bestens.

Der Militär-Berlin Mannheim hielt am letzten Samstag Abend in seinem Lokale „Karl Theodor“ seine regelmäßige Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der 2. Vorsitzende, Herr Bezirksarzt H. M., eröffnete diese und hielt alle anwesenden Kameraden herzlich willkommen. Hierauf wendete er dem so reich aus diesem Leben geschiedenen verdienstvollen Gründungsmitglied des Vereins, Herrn Redakteur Karl Appel, einem tiefempfundenen Nachrufer, betonte, daß der Verstorbenen nicht allein die hohen idealen Ziele des Militärvereins seit Wesehen mit höchlichem Interesse verfolgten, sondern sie auch in der Presse niederschrieb. Er forderte die Anwesenden auf, zum ehrenden Andenken an den Verbliebenen sich von ihren Söhnen zu erheben. Nachdem erjante Herr H. M. Bericht über den am 14. Juni abgehaltenen 27. Abgeordnetenrat, aus welchem zu entnehmen war, daß Herr Direktor Dr. Blum zum 1. Vorsitzenden des Rhein-Neckar-Militär-Gewerbandes gewählt wurde. Hierauf ergriff Herr Direktor Dr. Blum das Wort, um in gedankreichen Worten des todeswürdigen Nachrufer Friedrich III. (18. Juni 1888) zu gedenken. Was das deutsche Volk an Kaiser Friedrich verloren, das kann das jetzige Geschlecht, das ihn nicht persönlich kannte, schwerlich nachvollziehen. Sodann ließ er die hohen Eigenschaften des jetzigen Kaisers Wilhelm im hellen Lichte erscheinen. Unaußerlich sei er besorgt für die

schonbewegung heute besteht, darf man sie nicht allzusehr mit Kosten für die Kaiserer belasten. Dessenfalls erstarke sie einst so sehr, daß wir die Arbeitsruhe am 1. Mai für ganz Deutschland als obligatorisch proklamieren können.

Cöln-Berlin: Wir stimmen der Vereinbarung zu, hoffen aber, daß bezüglich der Aufbringung der Mittel noch einzelne Abänderungen getroffen werden. Die Mittel der Zentralstelle der Gewerkschaften dürfen aber für die Kaiserer nicht in Anspruch genommen werden. Manche Leute wünschen freilich, daß alles, was die Gewerkschaften aufgebracht haben, am 1. Mai geopfert werden soll. Soweit darf es nicht gehen. Bei der Einstellung der Arbeit am 1. Mai ist große Vorsicht geboten, weil nicht nur die Finanzen, sondern auch die Organisationen selbst geschwächt werden. Die Aussperrung im Jahre 1906 in verschiedenen Betrieben hat eine 10jährige Organisations- und Agitationsarbeit zerstört. Das läßt sich mit Geld nicht wieder gutmachen, daher doppelte Vorsicht. (Weisfall.)

In der Rachmittagsführung wurde in der Diskussion über die Kaiserer fortgefahren. Es kam zu

sehr heftigen Auseinandersetzungen.

Anträge auf Schluß der Debatte wurden mehrfach abgelehnt. Kassari (Stuttgart): Nicht der Kostengeist ist es, der die großen Verbände veranlaßt hat, mit der Kaiserer vorichtig zu sein, sondern die Rücksicht auf die Gefahren, die sie für den Bestand der Organisationen mit sich bringt. Immer wieder werden durch die Kaiserer Vertrauensmänner aus ihren Stellungen gebracht, sodas sie auch noch die nächste Kaiserer mitmachen können, weil sie bis dahin noch keine Stellung gefunden haben. Es wäre angebracht, daß mit der Kaiserer endlich Schluß gemacht wird. (Lebhafte Unruhe.) — Köster-Berlin bringt folgende Resolution ein: „Der Kongreß stimmt den getroffenen Vereinbarungen zwischen Generalkommission und Parteivorstand mit dem Ersuchen zu, noch einmal in die Prüfung der Frage einzutreten, ob es möglich ist, eine andere Regelung der örtlichen Unterstützungsfrage zu finden.“

Vorbilder-Stuttgart erklärt, man müsse der Kasse die Schelle umhängen und solle sich nicht scheuen, der Wahrheit die Ehre zu geben, daß man den 1. Mai nicht mehr feiern wolle. Die Arbeiter sagen schon: Es ist zu dumm, Wochen hinausgemorren zu werden, es ist zu dumm, unsere Familien wochenlang dem Hunger auszuliefern. Eine Demonstration ist es nicht mehr. Der Idealismus ist auch nicht weit her, er existiert nur dort, wo die notwendige finanzielle Unterstützung vorhanden ist.

Reichstagsabgeordneter Begien gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß überhaupt eine Diskussion über die Frage entfallen könne, ob der 1. Mai gefeiert werden soll oder nicht, nachdem auf dem letzten Gewerkschaftskongreß dem Beschluß des Amsterdamer Internationalen Sozialisten-Kongresses zugestimmt worden sei. Wollte man eine Veränderung, so müsse man bis zum nächsten Internationalen Kongreß warten und dann einen entsprechenden Antrag stellen. — Es sei aber endlich einmal Zeit, daß man über die Kaiserer zur Ruhe komme. (Weisfall.)

Man wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Vereinbarung zwischen Parteivorstand und Generalkommission wird mit allen gegen 22 Stimmen gutgeheißen. Die Resolution, die eine Regelung der Unterstützungsfrage nach nochmaliger Prüfung zwischen Parteivorstand und Generalkommission verlangt, wird mit 179 gegen 111 Stimmen angenommen. Die übrigen Anträge werden der Generalkommission für die Verhandlungen mit dem Vorstand als Material überwiesen. Ueber den Antrag Hirsch wird zur Tagesordnung übergegangen, da der Kongreß nicht in der Lage sei, selbständig die Kaiserer abzuschaffen.

Darauf berichtete Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt-Berlin über die Tätigkeit des Zentralarbeitersekretariats. Das Sekretariat war erheblich in Anspruch genommen. Es waren 1392 Streitfächer eingegangen, 698 schriftliche Auskünfte wurden erteilt. Der Verkehr mit den Schiedsgerichten war zufriedenstellend. Das Reichsversicherungsamt zeigte gleichmütiges Wohlwollen. Die Wahlen der Arbeitervertreter zum Reichsversicherungsamt verlangten eine umfangreiche Tätigkeit. Der Bericht schließt mit der Aufforderung, mehr als bisher dafür zu sorgen, daß bei den Wahlen die Liste der freien Gewerkschaften den Erfolg davon trägt.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Bürgerausschussführung in Seddenheim.

Seddenheim, 23. Juni.

Herr Bürgermeister Holz eröffnete halb 6 Uhr die auf 5 Uhr anberaumte Sitzung. Zu Urkundspersonen werden die Herren Bier-Rheinau und Arnold-Seddenheim ernannt.

Die Verbeschreibung der Rechnungen vom Jahr 1906

(Punkt 1-3 der Tagesordnung) erfolgt ohne Debatte, nachdem der Vorsitzende der Rechnungs-Kommission, Herr Direktor Söllner-Rheinau, die Entwürfe bekannt gegeben hatte. Auch die beschlossene Freigabe von Grundstücken findet sofortige Zustimmung.

Bei der Einführung des Haushaltungsunterrichts in Rheinau, die auf 1. September d. J. in Aussicht genommen ist, hätte Herr Brückle-Rheinau einen früheren Unterrichtsbeginn gewünscht. Der Vorsitzende erklärt, wegen der noch erforderlichen Anschaffungen sei dies nicht möglich. Die Einführung des Unterrichts selbst wird einstimmig beschlossen.

Der Veräußerung des Schulhauses bei der katholischen Kirche an die katholische Kirchengemeinde Seddenheim wird zugestimmt, nachdem der Vorsitzende den Antrag begründet hatte.

Der Erwerb von Gelände zu Sträßenzwecken

gibt Gelegenheit zu längeren Erörterungen. Herr Kettner fragt an, ob die übrigen Eigentümer in der Verlängerung der auslaufenden Strassen auch das Gelände vergütet erhalten, das in die Straße falle. Der Vorsitzende verneint dies und erklärt, daß Herr Holz diese Strassenflächen, die ihm zum Erwerbpreis abgenommen würden, nicht benötige. Bezüglich der Verpflichtung zur Uebernahme des Geländes verliest der Vorsitzende das Gutachten eines Rechtsanwalts. Herr Herdt trägt Bedenken gegen eine verschiedene Behandlung. Nach dem bisherigen Maß sei das ins Auge gefaßte Gelände Sträßengelände lände auf eine fertige Straße hohe. Herr Georg Jos. Holz erwidert, daß der Eigentümer zur Vergabe nicht verpflichtet sei, wenn er die neue Straße nicht benötige, sondern mit seinem Gelände auf seine fertige Straße hohe. Herr Georg Jos. Holz stimmt den Ausführungen Herdts bei. Der bezagte später die Kanalisationskosten? Einer Anzahl Eigentümer, unter denen er sich befindet, habe man die Auflage gemacht, bei Erschließung einer neuen Straße sämtliche Kosten zu tragen. Der Vorsitzende begründet diese Forderungen mit der Wertsteigerung des Geländes von 90 auf 300 bis 400 Mark per Ar.

Herr Schröder-Rheinau fragt nach dem Bedürfnis zur Verfestigung der Straße und möchte Ausschluß darüber haben, weshalb die Kanalisation unentgeltlich erfolge. Es sei doch früher anders entschieden worden. Der Vorsitzende weist

darauf hin, daß Kanalisationskosten in Seddenheim überhaupt noch nicht erhoben worden seien, da es sich bis jetzt stets um Straßen gehandelt habe, für welche der Ortsbauamt festgelegt sei. Herr Ruf schlägt zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten vor, das gesamte Gelände als Spielplatz zu erwerben. Der Vorsitzende verlangt Formulierung des Antrages. Herr Brückle empfiehlt den Punkt zurückzuziehen, bis die Unklarheiten beseitigt seien. Man sei in anderen Fällen (Schröder u. Genossen) nicht vor einem Prozeß zurückgeschreckt, den die Gemeinde verloren habe. Der Vorsitzende erwidert, die Meinungsverschiedenheiten entspringen Verwechslungen. An dem zu erwerbenden Gelände sei die Bauflucht genehmigt. Herr Söllner-Rheinau weist darauf hin, daß der Fall Schröder anders liege, der Prozeß schwebte noch. Herr Georg Jos. Holz wird auf Anträge verständigt, daß die Weggelände der Gemeinde sei zu dem Erwerb gezwungen, um eine Verbindung zu verbißern. Es müßten sonst später Häuser niedergebaut werden.

Der Antrag wird sodann mit 55 gegen 14 Stimmen angenommen. Desgleichen nach kurzer Debatte der Antrag auf Verkauf eines kleinen Grundstücks von Herr Georg Wilhelm Schäfer mit 60 gegen 9 Stimmen.

Leistung eines Beitrags an die Gemeinde Friedrichsfeld.

Der bezügliche Beschluß wird aufgehoben und Verhandlungen wegen anderweiter Regelung gestoppt. An der Diskussion beteiligen sich die Herren Söllner, Stein, Holz und Brückle, der darauf hinweist, daß Friedrichsfeld eine arme Gemeinde sei und Lokalität empfiehlt. Herr Bürgermeister Holz verweist auf die Umlagerung in Friedrichsfeld, nach welcher sich die Verhältnisse gebessert haben müßten.

Erhöhung der Gehalte verschiedener Gemeindebeamten, sowie die Abänderung des Gehaltstariis.

Herr Bürgermeister Holz berichtet auf die für ihn beantragte Erhöhung, nachdem er von der Kaufung gebiet habe, die Herren würden zuerst für sich sorgen. Der Antrag auf Erhöhung sei auch nicht von ihm ausgegangen. Der Gemeinderat habe vielmehr bei der allgemeinen Prüfung auch diese Verhältnisse in Berücksichtigung gezogen. Herr Söllner erklärt, der Tarif habe ihn bitter enttäuscht. Der Straßenwart beziehe weniger als sein Arbeiter u. s. f. Er stellt den Antrag auf Kommissionsüberweisung. Herr Müller kann den Antrag nur unterstützen. Herr Revisionsspekulator Jöbele-Rheinau erklärt es als einen Fehler, die Sache dem Gemeinderat überlassen und nicht früher schon einer Kommission übertragen zu haben. Mit einem Gehalt von unter 1000 M. könne man nicht auskommen. Auch müsse er die Anträge stellen, welche Gründe der Kündigung des Herrn Reichsrichters Müller zu Grunde gelegen seien, da es den Anschein habe, als ob die Kündigung des sehr tüchtigen Beamten, der der Gemeinde schon viel geleistet habe, ohne weiteres erfolgt sei. Herr Müller habe wohl manches getan, womit er nicht einverstanden sei, dies begründe jedoch keinesfalls die Kündigung eines so tüchtigen Beamten, der seine Karriere im Staatsdienste aufgegeben habe, um sich dem Gemeindedienste zu widmen. Auf Herrn Müller treffe der Ausspruch des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beck zu: „Wer der Gemeinde dient, dient einem schlappen Herrn.“ Die Gehalte der Polizeibeamten, die oft ihr Leben aufs Spiel setzen, seien viel zu niedrig. Auch erwähle er ihre Versicherung, eine durch Aufnahme in die Fürsorgekasse. Herr Bürgermeister Holz erwidert, der Gemeinderat habe den Tarif durchgegangen. Gegenüber anderen Gemeinden seien die Gehälter noch hohe. Herr Ruf schlägt sich dem Antrag Söllner und den Ausführungen bezüglich des Herrn Müller an und fragt, weshalb die Kündigung eines Polizeibeamten sowie die Entlassung von 4 Arbeiterinnen ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist erfolgte, trotzdem Arbeit da sei. Herr Bürgermeister Holz erwidert, man habe stets Rücksicht genommen, im Sommer sei eben keine Arbeit da. Die Wogarbeiter hätten bisher stets sonstige Beschäftigung erhalten.

Herr Treiber bemerkt, der Bürgerausschuß habe nicht das Recht, über die Anstellung des Reichsrichters zu verfügen. Herr Müller müsse sich an eine andere Anstalt wenden. Herr Brückle hält dies für eine eigentümliche Begründung. Der Bürgerausschuß sei demnach lediglich eine Geldbewilligungsmaschine. Er unterstütze den Antrag Söllner. Es sei ihm aufgefallen, daß die Herren Richter nicht zur Schulhaus-Übergabe eingeladen worden seien. Ein Ausspruch habe gelautet: Die sollen Schule halten. Er erwache, das Verlaumt nachzuholen. Der Vorsitzende betont, daß es sich nicht um eine Frier, sondern um eine einfache Übergabe handle. Herr Holz betont ebenfalls die Zurücksetzung seiner Kollegen. Es scheint mehr die materielle als die ideale Seite gewürdigt worden zu sein. Der Vorsitzende sagt im Zusammenhang mit dem Gemeinderat nachträgliche Einladung zu. Die Kündigung habe stattgefunden, weil seitens des Gemeinderats das Vertrauen verloren gegangen sei infolge verschiedener Ereignisse. Der Dienstreitag bedingte jederzeit zur Kündigung. Da dem Ratsherrn wichtige Funktionen (Bezug zur Verwaltung und Beschäftigung des Gemeinderats, Führung des Protokolls) zuzubringen, sei das Vertrauen erforderlich. Herr Richter habe verschiedene Handlungen gegen Willen und Willen des Gemeinderats vorgenommen. Herr Richter erklärt dies für unzutreffend. Herr Stein findet, die Kündigung sei so ausgefallen, daß man soviel wisse wie vorher. Er glaube, die Schuld an der Kündigung sei bei dem Bürgermeister selbst zu suchen. Herr Bürgermeister Holz verweist sich hingegen und bemerkt, der Gemeinderat habe nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht. Herr Jöbele-Rheinau gibt zu, daß dem Gemeinderat wohl das Recht zur Kündigung zustehe. Der Bürgerausschuß habe aber auch das Recht, zu fragen. Aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Arbeitskommission und der Kontrollbehörde in früheren Jahren könne er nur feststellen, daß Herr Richter ein ausgezeichnete Arbeiter sei, der in seinen Augen derselbe wie vorher ist. Der Gemeinde werde es schwer fallen, wieder einen Richter zu bekommen. Es bange ihm nicht davor, daß Herr Richter nicht auch anderwärts sein Fortkommen finde. Herr Treiber glaubt, daß dem Bürgerausschuß selbst die Kündigungsgründe bekannt seien. Von wem habe Herr Ruf seine Informationen? Herr Ruf stellt demgegenüber fest, daß er sich an die Arbeitsfabrik gemeldet habe, die ihm die Einstuf der Aktien empfohlen habe. Herr Jöbele verweist sich, hier weitere Auskunft zu geben. Herr Jöbele-Rheinau stellt fest, daß keine zeitigen Gründe vorgebracht werden konnten. Herr Zimmermann fragt an, ob nicht andere Mittel, wie Vermahrung etc. am Platze gewesen seien; man könnte doch nicht gleich. Herr Brückle glaubt, daß die Gründe ein Jahr zurückliegen und auf die Bürgerausschuß zurückzuführen seien. Herr Philipp Holz erklärt, daß schon die vor Jahren gewünschte feste Anstellung gegen Richter eingenommen habe.

Der gemeinderätliche Antrag auf Erhöhung der Gehalte verschiedener Gemeindebeamten wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 87 gegen 30 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Ein Antrag Brückle, die Kündigung des Herrn Müller durch eine Abfindung des Bürgerausschusses abhängig zu machen, wird abgelehnt. Der Antrag des Herrn Söllner auf Kommissionsüberweisung wird sodann angenommen. In die Kommission werden gewählt: Herr Direktor Söllner, Herr Revisor Jöbele, Herr Brückle, Herr Albert Treiber, Herr Anton Ruf und Herr Jos. G. Holz. Sodann wird die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Fortbildung und Vervollkommenung unseres Heeres, eingebend dessen, daß ein starkes Heer die beste Bürgschaft sei für den Frieden. Unter seiner Wahrung Regierung seien so viele Punkte zum Wohle des deutschen Vaterlandes zu verzeichnen, so die Durchsetzung des Marinegesetzes im Jahre 1890, die Ausbesserung unserer Kolonien und nicht zuletzt der Entwurf der Insel Helgoland durch ein Abkommen mit England. Der Redner ließ seine durch lebhaften Applaus ausgezeichneten Ausführungen in einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich II. ausklingen. Im Laufe der Veranstaltung mochte Herr Bezirksleiter Ullm die Anwesenden auf das reichhaltige Programm des diesjährigen Sommerfestes, verbunden mit Großherzogs Geburtstagfeier, welches am 5. Juli d. J. in den Räumen des Ballhauses stattfindet, aufmerksam machen. Am Schlussorte ließ Herr Direktor Blümke eine kleine Episode von den Schlachtfeldern und Gräbern der um die Eise Deutschlands gefallenen Kriegskrieger bei Mes Neuve passieren, die er gelegentlich der Fingerringfeier besuchte. Die Anwesenden lauschten mit großem Interesse seinen lebendigen Schilderungen. — Der weitere Verlauf des Abends brachte vorzügliche Lieber der Gesangsabteilung des Militärvereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Peter Leng. Unter lebhaftem Beifall sang Herr Zwickel mit seiner wohlgeleiteten, herrlichen Baritonstimme einige Lieder. Die Regie des Abends hatte in liebenswürdiger Weise Herr Ernst Müller übernommen, dem der Dank aller gebührt für den guten Verlauf der Veranstaltung.

Der Streit in der Syndikalistischen Kohlenvereinigung ist beendet. Von den Hauptleuten kommen 6 Mana wieder in das Geschäft. Das Ergebnis des Streiks ist, wie die „Vollst.“ jagt, für die Arbeiter kein zufriedenstellendes.

Aus dem Schöffengericht. Mit Bezug auf unseren am 22. d. M. gebachten Artikel über die Schöffengerichtsbekämpfung gegen das Detektivinstitut, Argus, Inhaber Adolf Meier hier, stellen wir hiermit auf Wunsch der Privatklägerin fest, daß sie gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hat.

Aus dem Großherzogtum.

Schwellingen, 23. Juni. In dem Prozeß des Bankommissionärs Hermann Horch gegen die Stadtgemeinde Schwellingen auf Zahlung einer Vermittlungsprovision in Höhe von 2500 Mark hat das Großh. Landgericht Mannheim heute vormittag folgendes Urteil gesprochen: „Die Klage wird abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreits fallen dem Kläger zur Last.“

Mingolsheim, 23. Juni. In der Nacht vom Freitag auf Samstag hat Kaufmann Alex. Stein seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Großschafen, 23. Juni. Mit einem schönen Erfolge lag am Sonntag der Turnverein „Germania“ dem 8. Gauturnfest des Bergstraße-Bezirks-Turnvereins, welches in Ladenburg stattfand, nach Hause. Der Verein errang sich in der B-Abteilung einen 1a-Preis. An dem Einzelwet-Turnen beteiligten sich 7 Mann, von denen 5 und zwar Peter Gsch. Adam Börsam, Heinrich Schumann, Johann Roth und Friedrich Silbenbeutel preisgekrönt nach Hause ziehen konnten.

Großschafen, 23. Juni. Bei dem am Sonntag, den 21. Juni in Sandhofen stattgehabten Gesangsweitspiel errang sich der Sängerbund Großschafen unter der tüchtigen Direktion des Herrn Josef Wenz von Mannheim in der oberen Preisklasse bei sehr harter Konkurrenz den 1b-Preis nebst Ehrenpreis und andere Medaillen.

Freiburg, 23. Juni. Außer Verfolgung gesetzt wurde wegen fortschreitender Gehirnverwundung der Reichswehr-Mitt. Major aus Kallstadt (Sachsen), der am 8. März d. J. wie er unmittelbar nach dem Erschießen ein Medaillon erhalten, den 70-jährigen — inzwischen an den Folgen ebenfalls verstorbenen — Reichmann Plom von Herdern schwer und einen Soldaten des Infanterie-Regiments erheblich verletzt hat. Die dringliche Beobachtung desselben in der psychiatrischen Klinik hat ergeben, daß Wenz an akuter Gehirnverwundung leidet. Wenz wurde wieder in die psychiatrische Klinik verbracht, wo er vorerst bleibt.

Hülzingen, 23. Juni. Gestern mittag ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der Gipsmeister Johann Gläfer war mit dem Verputzen eines Hauses beschäftigt, als er plötzlich einen schrecklichen Schrei ausstieß und wie leblos von dem 6 Meter hohen Gerüst auf die Straße heruntersiel. Durch den Sturz erlitt er einen harten Schädelbruch. Gläfer ist Epileptiker, er wurde auf dem Gerüst von einem Anfall überfallen. Nach wenigen Stunden erlag er den schweren Verletzungen.

Oberflörsbach, 23. Juni. Der Automobilverkehr zwischen hier und Achern mußte wegen Unrentabilität eingestellt werden.

Lahr, 23. Juni. Am Samstag abend wurden auf der hiesigen Polizeiwache drei französische Deserteur, Soldaten des 8. Artillerieregiments in Nancy, bei der Kontrolle der Handverwundeten festgenommen und dem Großh. Bezirksamt vorgeführt. Die Deserteur trugen Zivilkleider bis auf die Fußbekleidung, die diejenige des französischen Militärs war.

Waldbühl, 23. Juni. Wie der „Allg.“ mitteilt, wird Rechtsanwalt Wieland dort wegen eines im „Südinger Volksblatt“ enthaltenen Artikels, in welchem er wegen Nichtschämung seiner Wohnung am Fronleichnamstag in unqualifizierbarer Weise angegriffen wurde, gegen die Redaktion des Blattes Klage wegen Beleidigung erheben.

Singen, 23. Juni. Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof innerhalb 12 Tagen der dritte Eisenbahnunfall. Beim Rangieren fuhr bei einer Kreuzung der Weise eine Personenzuglokomotive einer ebenfalls verkehrenden Personenzuglokomotive in die Gleise, wobei beide Maschinen erheblichen Beschädigungen erlitten. Auch die Gleise wurden erheblich beschädigt. Der Materialschaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Sport.

A.S.C. Der deutsche Protos-Wagen hat am Dienstag auf der Weltfahrt New-York—Paris den Ort Kanak in Sibrien erreicht. Der amerikanische Thomas-Wagen hat inzwischen Jekabp verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Kanak, das 860 Km. von Jekabp entfernt liegt, während der italienische Protos-Wagen noch weit zurück hinter Jekabp mit anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In „Paul Stoyes Konservatorium“ findet Freitag abend der 26. Vortrag statt, an welchem u. a. ein „Fantasie-Vortrag“ für 2 Klaviere, achtstimmig, von Paul Stoye, zur Wiederergabe gelangt. Den Schluß des Programms bildet Wälderbruchs „Gegenlied“ mit der Begleitung von Max Schilling.

Glycerin im alten Rom. Aus Unberührbarkeiten wird geschrieben: „Der Schulunterricht in der heißen Jahreszeit dürfte auch im alten Rom Gegenstand der Erwähnung gewesen sein. Aestate si pueri valent, satis discunt.“ schreibt Martial. (Wenn die Kinder im Sommer gesund sind, lernen sie genug.) Die Worte Martials sollten auch heute noch nachklingeln sein.“

Eine internationale Blindenkonferenz wird in Ransacker vom 27. Juli bis 1. August unter Beteiligung von Delegierten aus der ganzen Welt abgehalten werden. Eine Fülle von wichtigen Themen soll zur Verhandlung gelangen; so werden Vorleser ge-

halten über die Wohnung der Blinden, die technische Erziehung und Anstellung von Blinden in den Vereinigten Staaten, über die Erziehung der Blinden, über die Blinden in Japan, in Frankreich und in Irland und über die Musik für die Blinden.

Das englische Pompeji. Aus London wird berichtet: Das vor 18 Jahren begonnene große Werk der Ausgrabungen von Stabeser, des alten Colaba Katakomben der Römer, nähert sich nunmehr seinem Ende. Nur die alten Begräbnisstätten und eine kleine Stätte innerhalb der Umwallungsmauer harret noch der Grabhauel. Die unter der Leitung von Miss Stephenson im Laufe der vergangenen Saison vorgenommenen Ausgrabungen erstreckten sich vorwiegend auf eine große Grabstätte in der Nähe des Zentrums der alten Stadt. Eine Anzahl allein stehender Gebäude, ein Pflasterboden und eine holz-umflossene Zisterne wurden freigelegt. Auf der „Insel“, der von den vier Hauptstraßen der alten Stadt umrahmten Insel, stieg man auf den vierseitigen Grundriß eines alten Tempels. Wahrscheinlich hatte man es mit einem regelrechten Schatzhaus zu tun, das aber geplündert und zerstört wurde, vermutlich als die Stadt christianisiert wurde. Immerhin ergab die Freilegung außerordentlich interessante Resultate; die Fläche des Inneren besaß noch die rote Mosaikarbeit, die Zella, die ihres Bodens offenbar beraubt wurde, enthielt noch den breiten Unterfuß, der der Statue der Gottheit, zu deren Ehren der Tempel errichtet wurde, als Basis diente. Man fand dann auch noch eine Anzahl Fragmente von dem Götterbild, das lebensgroß gewesen ist und aus Stein gefertigt war. Offenbar war die Götze in ein langes Gewand gekleidet, hoch, bärtig, die Arme mit Weinschalen gekrönt, auf denen als Ornamentik schlangendringende Löwenköpfe aufstanden. Ein aufgefundenes Stück der rechten Hand umfaßt ein Gefäß, das offenbar das untere Ende eines Füllhorns war. Auch drei Inschriftenfragmente, fünf Zoll in die dünnen Marmorplatten eingegraben, wurden gefunden. Da die Arbeiten an der Stätte noch nicht abgeschlossen sind, so hofft man noch weitere Fragmente der Götterstatue aufzufinden, die die Rekonstruktion des Werkes ermöglichen dürften.

Stimmen aus dem Publikum.

Staubplage.

Die diesjährige vielfach stürmische Witterung erzeugt wieder wahre Staubwüden in den nicht asphaltierten Straßen, namentlich, wie z. B. in der Straße zwischen Friedrichsplatz und B 6 und B 7, die zahlreichen Passanten und Vorbeifahrer und die Anwohner dieser Straße zu leiden haben, wogegen gerne anerkannt sein soll, daß zur möglichen Abhilfe die Gießfahrer nicht wenig in Tätigkeit gesetzt werden. Die wirksamste Abhilfe bestünde aber immer, wie in diesen Blättern schon früher erwähnt, in der Fortsetzung der in der sog. „alten Gasse“ begonnenen Asphaltierung der Straße bis zum Hummelchen Hause resp. Gartenode. *Observer.*

Von Tag zu Tag.

— **Feuersbrunst.** Schönbrunn, 24. Juni. Infolge Spiels von Kindern mit Fackelhörnern brannten in Romanschhof 3 Gebäude nieder. Der Schaden beträgt 160 000 Mark.

— **Ertrunken.** Duisburg, 24. Juni. Zwei 14jähr. Schüler starben bei einer Ruderpartie in den Rhein und ertranken.

— **Opfer der Wissenschaft.** Wien, 24. Juni. Der Kanakli Ripeghy in Czernowitz ist an den Folgen der Pferdehinfektion gestorben. Der Zustand des Laboranten Marfos hat sich verschlimmert. Die Landesregierung ordnete die strengsten sanitärpolizeulichen Maßnahmen an.

— **Beim Baden ertrunken.** Berlin, 24. Juni. In der Spree ertrank gestern beim Baden der Gefreite von der 4. Kompanie des Garde-Regiment-Patillons.

— **Typhus in Ehrenbreitstein.** Koblenz, 23. Juni. Die Ausbreitung der Typhuskrankheit unter der Zivilbevölkerung von Ehrenbreitstein ist nach einer heute erfolgten Mitteilung der Bürgermeisterei Ehrenbreitstein sehr rasch erfolgt. Die Zahl der heute an Typhus und unter Typhusverdacht in den Krankenhäusern und in den Wohnungen in ausreichendem Maße isoliert liegenden Kranken beträgt heute nach dieser Mitteilung 50, davon sind 23 Erwachsene und 27 Kinder. Weitere Erkrankungen dürfen zwar noch zu erwarten sein, doch darf angenommen werden, daß die epidemische Ausbreitung ihre Höhe bereits überschritten hat. Die Wohnungsdesinfektion wurde in genügendem Maße vorgenommen und die Einleitung des Arzbeimer Wassers in die Ehrenbreitsteiner Wasserleitung erfolgte heute, so daß zu Verunreinigungen der Bevölkerung kein Anlaß vorhanden ist.

— **Ein brennendes Automobil.** Frankfurt a. M., 24. Juni. Auf der Chaussee zwischen Hensburg und Sprendlingen geriet gestern nachmittag ein Automobil, in welchem sich die Hofdame Frein v. Kollmann und Leutnant v. Schröder, Adjutant des Prinzen Alex, befanden und das der Großherzog von Hessen auf der Heimfahrt von Lich begleitete, in Brand. Die Insassen konnten sich nur mit Mühe retten. Der Großherzog beteiligte sich lebhaft an den Löscharbeiten.

— **Dampfessel-Explosion.** Vorfisgerwerk (Schlesien), 24. Juni. Im Tüddelwerk des Vorfisgerwerkes explodierte heute früh ein Dampfessel, wobei dieser in zahlreiche Stücke zerbrach. Ein Obermeister und zwei Arbeiter wurden getötet, sowie mehrere Personen verletzt. In der Umgebung des Werkes wurden viele Dächer beschädigt und viele Fensterscheiben zertrümmert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 24. Juni. Im Alter von 83 Jahren ist in Horb der frühere Stadtschultheiß von Horb, Craiß, gestorben, welcher 1862/77 dem Landtage als Vertreter der damaligen Linken angehörte.

Schweim, 24. Juni. Gestern abend ermordete der Fabrikarbeiter Heinrich Brinmann seine Geliebte, die 15jährige Tochter eines Landwirts, indem er sie mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der Täter ist flüchtig.

Dortmund, 24. Juni. Die Arbeiterregierung verbot, wie die „Frl. Bl.“ erzählt, den Polenern in Dortmund und Herne in Gegensatz zu früher die gemeinsame Wallfahrt nach Weel, einem rheinisch-westfälischen Wallfahrtsort.

Rosen, 24. Juni. Beim Rangieren eines Güterzuges geriet gestern abend auf dem hiesigen Zentralbahnhof ein Rangierer zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde totgedrückt.

Mailand, 24. Juni. Nachdem Giolitti den Präsidenten von Parma angewiesen hatte, das Votum der Arbeitssammer zurückzugeben, werden heute die „Frl. Bl.“ die Arbeiterverbände das Ende des Generalstreiks beschließen. Vielleicht verknüpfen nun aber die Industriellen die allgemeine Sperre. Jedenfalls dauert der Agrarstreik noch fort.

New-York, 24. Juni. Nach Meldung aus Manila ist im Lager von Gragg unter den amerikanischen Truppen die Cholera ausgebrochen. Es sind schon vier Todesfälle vorgekommen.

New-York, 24. Juni. „Associated Press“ meldet: Nach einer Nachricht aus Caracas bestätigt sich, daß die amerikanischen Interessen der brasilianischen Gesandtschaft anvertraut wurden und die von den übrigen europäischen Vertretern beim Präsidenten Castro erhobenen Vorstellungen auf vielfache Widerstände stießen.

Washington, 24. Juni. Das Staatsdepartement hat amtlich bekanntgegeben, daß der amerikanische Geschäftsträger mit dem Dampfer „Marietta“ Venezuela verlassen hat und zur Zeit eine diplomatische Vertretung dort nicht vorhanden ist. Die Abreise des Geschäftsträgers wird hier darauf zurückgeführt, daß die Vereinigten Staaten die seitens des Gegenstandes geforderte Genehmigung von Präsident Castro nicht erlangen konnten.

5. Verbandstag der deutschen Konsumvereine.

Eisenach, 21. Juni. Unter dem Vorsitze seines Präsidenten Max Radestock-Dresden wurde heute der 5. Verbandstag deutscher Konsumvereine eröffnet. Es sind zu den Beratungen 600 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands, sowie Vertreter aus Belgien, Dänemark, England, Holland, Finnland und der Schweiz erschienen. Als Vertreter der weimariischen Regierung mocht Bezirksdirektor Trauttmeter den Verhandlungen bei. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine zählte im letzten Geschäftsjahr 985 Verbände, 964 berichtende Vereine, 885 074 Mitglieder, 2562 Verkaufsstellen, 12 783 beschäftigte Personen; er erzielte einen Umsatz von 303 794 452 M. Die selbsthergestellten Waren beliefen sich auf 32 634 305 M., die Erbringung betrug 20 995 226 M., die Warenbestände haben einen Wert von 32 207 990 M., das Inventar und die Maschinen einen solchen von 6 612 841 M., der Buchwert des Grundbesitzes beträgt 42 079 847 M., das eigene Kapital 28 396 573 M., das fremde Kapital 43 180 709 M. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine ist das mächtigste Glied in der deutschen Konsumvereinsbewegung. Er vereint die Mehrzahl aller bedeutenderen Konsumvereine in seinen Reihen und entwickelt die größte genossenschaftliche Energie. Der Verband legt Wert darauf, seine neutrale Stellungnahme zu allen politischen Parteien zu betonen. Namentlich wie der Zentralverband habe sich auch die Grozeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine entwickelt. Sie verzeichnet im Berichtsjahre die Zahl ihrer Gesellschafter von 448 auf 499, die Zahl der mit ihr in Geschäftsverbindung stehenden Vereine von 1404 auf 1419. Der Umsatz erreichte die Höhe von 59,9 Millionen Mark gegenüber 46,5 Millionen im Vorjahr, und der Reinertrag bezifferte sich auf 505 100 M. gegen 281 000 M. im Jahre 1906. Neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erfuhr das Bank- und Kassenswesen der Konsumvereine nach einem Vortrag von Ernst Scherling-Hamburg und die zunehmende Belastung der Konsumvereine durch Steuern aller Art nach einem Bericht von Dr. Reinhold Riehm-Wiesbaden eingehende Erörterung.

Der Kaiser über die Reichsfinanzreform.

Brunsbüttelkoog, 24. Juni. In der Erwiderung auf die Rede des Bürgermeisters Dr. Wurfhard bei dem gestrigen Dinner an Bord des „Oceana“ erwähnte der Kaiser die geplante Reichsfinanzreform und sagte:

„Die Basis ist gelegt, die Pläne sind aufgestellt und das hannoversche Blut, das in den Adern unseres ausgezeichneten und hochverehrten Königs fließt, wird Ihnen garantieren, daß der Aufbau für die Reichsfinanzreform rational, gesund und für das Reich zweckdienlich sein wird. Der Mann, der ihm zur Seite steht, verdient Ihr volles Vertrauen und das des Vaterlandes. Was geplant ist, muß noch Gehörnis bleiben und darf nicht gesagt werden. Vielleicht kann, wenn ich den Schreier etwas kitzeln soll, für diejenigen, die nicht verheiratet sind, eine Junggesellensteuer zum Vorschein kommen. Bestimmt ist es aber noch nicht. (Große Heiterkeit) — Sodann gedachte der Kaiser noch einmal der in Hamburg verlebten herrlichen Tage und fuhr dann fort: Ich möchte noch einmal hier, wo so viele Hamburger versammelt sind, auf einem Hamburger Schiffe, auch von meiner Seite aus verfahren, wie tief gegriffen ich gewesen bin von der Haltung der Bevölkerung und dem Abend auf der Wlter. Als ich mich fragte, wo der Grund für diese Vegetierung liegt, da spontan, erst allmählich, dann immer mächtiger anschwellend, unser altes deutsches Stürmlied. Nun wußte ich genug. Meine Herren, ich danke Ihnen dafür. Ich habe Sie verstanden. Es war der Ausdruck des Freundeshand dem Momente, der entschlossen seinen Weg geht, und der weiß, daß er jemand hinter sich hat, der ihn versteht und der ihm helfen will. Die Hamburger und ich, wir verstehen uns.“

Die Reaktion in Berlin.

London, 24. Juni. Blättermeldungen aus Teheran zufolge wurden die etwa 200 Vertreter des Parlamentes durch und der Mosken durch Artilleriefeuer getrieben, nachdem sie durch Bomben ein Geschick außer Gefecht gesetzt und den Kosaken schwere Verluste zugefügt hatten. Das Bombardement dauerte bis 3 Uhr nachmittag. Im ganzen wurden etwa 70 Menschen getötet oder verwundet. Alle hervorragenden Mitglieder der Nationalpartei, einschließlich der Parlamentsmitglieder, und hohe Geistliche sollen verhaftet worden sein. Es fand eine Plünderung der Stadt statt, die sich auch auf das europäische Viertel ausdehnte. Die Stadt ist jetzt in Händen des russischen Generals Vialkov, der die Kavallerie befehligt. Die fremden Gesandtschaften sind nicht in Gefahr. Die Zerstörung der großen Moschee durch das Bombardement hat das Volk aufs tiefste empört. Der Schah hat die größten Schwierigkeiten, Herr der Situation zu werden.

Teheran, 24. Juni. (Kontur.) Es bestätigt sich, daß bei der gestrigen Beschließung des Parlamentesgebäudes der erste Schuß von den politischen Klubs abgegeben worden ist. Die Nationalisten zogen sich zurück, als die Truppenverstärkungen eintrafen und besetzten geschützte Stellungen auf den Dächern; sie hatten einige Verluste, wiewohl sie unbekannt. Die Kosaken verloren 15 Mann und 18 Pferde, und hatten 3 Offiziere und 20 Mann Verwundete. Die Umgebung des Parlamentesgebäudes wurde von den Soldaten vollständig ausgeplündert. Sie raubten auch verschiedene sonstige Häuser sowie Leute auf der Straße aus. Die Versammlungsorte von zwei politischen Klubs wurden von der Artillerie zerstört. Der Präsident des Parlamentes, sowie viele bekannte Parteiführer, Mitglieder der politischen Klubs und Redakteure sind verhaftet, 30 wurden in Ketten gelegt. Der Führer der Opposition und 10 Redakteure sind in die englische Gesandtschaft geflohen. Der englische und der russische Vertreter ersuchten den Schah, sofort Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung zu ergreifen und wiesen darauf hin, daß ihre Regierungen ihn für alle ihnen zugefügten Schädigungen verantwortlich machen. Der Schah gab weitgehende Zusicherungen.

Japan und China.

Tokio, 24. Juni. Japan hat seinen Geschäftsträger in Peking angewiesen, der chinesischen Regierung mitzuteilen, daß Japan sich der Entwicklung des chinesischen Teiles der Mandchurei nicht nur nicht entgegenstellen, sondern sie auch unterstützen werde. Sie werde auch dem Wiederaufbau von Hainan-Wan sein Hindernis in den Weg legen und die Bahn mit einigen Punkten der sibirisch-mandschurischen Eisenbahn verbinden.

Volkswirtschaft.

Chemische Fabriken Gerndheim-Genbrach Aktiengesellschaft in Gerndheim. In der heutigen Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt...

Telegraphische Handelsberichte.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co., Frankenthal. Der Geschäftsbericht für 1907-08 führt aus, daß sowohl die Geschäftslage im allgemeinen ungünstig war...

Zahlungseinstellungen. Bei den mehrfach erwähnten Schwierigkeiten einer Kuxenfirma in Düsseldorf handelt es sich um die Firma Steiner u. Co., die dort ein Kuxengeschäft kleineren Umfangs betreibt.

B. Frankfurt a. M., 24. Juni. Von der Diskontobank, der Dresdner Bank, der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, sowie der Pfälzischen Bank ist der Antrag auf Zulassung der vierprozentigen Anleihe der Stadt München zur Notierung an der hiesigen Börse gestellt worden.

Darmstadt, 24. Juni. Der Magistrat von Honau hat beschlossen, eine Anleihe von 5 1/2 Millionen für Eisenbahnbauten mit Beschaffung von von Exerziergelände für das 3. Eisenbahnregiment aufzunehmen und um Ermächtigung hierfür nachzusuchen. Die Ausgabe erfolgt in Inhaberpapieren mit 4 Prozent Verzinsung, ab mit 0,82 Prozent Amortisation am 1. April 1911 beginnend.

Kürzburg, 24. Juni. Ueber das Vermögen des kürzlich gestorbenen Charitators und Restaurateurs Paul Jettel des Pflanzers der bekannten Bräuterei in Kürzburg „Zu den drei Rösslein“, wurde der Konkurs eröffnet. Jettel hatte auf seinem Anwesen große bauliche Veränderungen vorgenommen, wovon er in Zahlungsunfähigkeit geriet. Die Hypothekenschulden werden auf 500 000 M. beziffert, die Kontokorrentschulden auf 100 000 M. geschätzt.

Berlin, 24. Juni. Auf das bis zur Hälfte eingezahlte Kapital der Staatsbank von Marokko, welche noch kein halbes Jahr arbeitet, ergab sich im ersten Geschäftsjahr ein Gewinn von ca. 4 pCt. Die Generalversammlung beschloß, den Gewinn nicht zu verteilen, sondern zur Tilgung der Kosten der ersten Einrichtungen zu verwenden.

(Weitere Handelsnachrichten siehe 7. Seite.)

Mannheimer Effektenbörse

vom 24. Juni. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse notierten von Bankaktien: Bad. Bank 133,75 und Rhein. Kreditbank 133,75. Ferner bezeichneten Kursveränderungen: Brauerei Schwab, Speyer 123 B., Storchbrauerei 71 bez. und G. Mannheimer Dampfschiffschiffahrt Aktien 62 B. und Bad. Effekten-Aktien 1160 G. 1180 B.

Aktien.

Table with columns for bank names (e.g., Badische Bank, Rhein. Kreditbank), prices, and other financial data.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Berlin, 24. Juni. (Fondsbörse.) Unter obwaltender Verwirrung wirtschaftlicher und politischer Natur kommt die Abneigung gegen eine Beteiligung am Geschäft an der Börse immer mehr zum Ausdruck. Die Umsätze werden immer geringer. Bei sehr wenig herbertretenden und uneinheitlichen Kursänderungen war eine bestimmte Tendenzrichtung zu erkennen. Später zeigte sich im allgemeinen eine Widerstandsfähigkeit gegen weitere Rückgänge, wozu man eine Erklärung in dem sich bemerkbar machenden Deckungsbedürfnis sucht. Bankaktien behauptet; durch etwas höhere Kurse zeichneten sich Berliner Handelsgesellschaft und Diskonto-Kommandit aus. Der Rentenmarkt lag ganz still bei unbedeutenden Schwankungen. Eisenbahnaktien gewannen 1/2 pCt. Erhebliche Kursänderungen erfolgten auf dem Bahnenmarkt. Hier lagen österreichische Werte schwach. Oesterreichische Staatsbahn 0,60 pCt. niedriger. Kanada-Aktien gewannen auf guten Saatenhandelsbericht 0,80 pCt. Barikan-Wien weiter

nachgehend. Von Schiffahrtaktien lagen Hamburg-Amerika-Paketfahrt fest. Norddeutscher Lloyd etwas gedrückt. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft waren unter Realisierungen 1 pCt. schwächer. Tägliches Geld 2 1/2 pCt. Ultimogetelb 4 1/2 pCt. Die zweite Börsenstunde brachte keine Anregung. Die Kursänderungen waren unregelmäßig.

Berlin, 24. Juni. (Schlußkurs.)

Table of stock prices for various companies and sectors, including American, German, and international stocks.

Privatdiskont 3 1/2 pCt.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices for the London market, including various bank and industrial shares.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Fondsbörse.) Die Börse zeigte wiederum ein schwächeres Aussehen. Die rückläufige Bewegung an der New Yorker Börse gab wieder Veranlassung zu schwächerer Tendenz. Für amerikanische Bahnen, Baltimore zeigte Kursermäßigung, österreichische Bahnen ruhig, Staatsbahn im Anschluß der Wiener Börse schwächer. Von den übrigen Transportaktien ist infolge der geringen Geschäftslage wenig Veränderung zu melden. Der Rentenaktienmarkt zeigte gehobere Widerstandsfähigkeit, immerhin waren einige Kursabschwächungen zu konstatieren. Kontordia blieb auch heute infolge härteren Angebotes still. Am Inhaberpapiermarkt waren die Kursveränderungen geringfügig, von chemischen Aktien sind höchster 1 1/2 pCt. niedriger, Bezugsrecht notierte 62,50 bezahlt und Geld, Gold- und Silberseideaktien notierte 7 pCt. höher und konnte somit den gestrigen Kursverlust völlig einholen. Die Aktien der Elektrizitätsgesellschaften lagen durchweg schwächer auf die geplante Elektrizitätssteuer. Maschinenfabriken behaupteten ihren Kursstand. Am Bankaktienmarkt vollzogen sich Reduktionen in Diskont, welche bei ziemlich belebtem Geschäft umgesetzt wurden. Die übrigen Aktien dieses Marktes behaupteten den Kursstand. Schiffahrtaktien ruhig. Ausländische Fonds bewegten sich auf dem gestrigen Niveau, für Russen bestand gute Meinung, heimische Anleihen wenig beobachtet, aber ziemlich gut behauptet. Der weitere Verlauf brachte wenig Veränderung, die Tendenz blieb infolge der weiteren Luftlosigkeit mißsam behauptet. An der Nachbörse zeigte sich Staatsbahn befestigt, auch österreichische Kreditaktien auf Wiener Anregung höher bezahlt. Es notierten Kreditaktien 194,10 & 60, Diskont 171,50, Dresdner Bank 136,75, Staatsbahn 148 & 148,30, Lombarden 24,90 & 25,10, Baltimore 89,50.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table of exchange rates for various currencies and locations.

Table of stock prices for the Frankfurt market, including various bank and industrial shares.

Bergwerks-Aktien.

Table of stock prices for mining companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of stock prices for industrial enterprises.

Handels-, Prioritäts-Obligationen.

Table of bond and interest rates.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of stock prices for banks and insurance companies.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 24. Juni 1908. Provisionsfrei!

Table of financial data and prices for various goods and services.

Vereinigte Kunstmühlen Landshut, vormals Krämer-Moos, G. & H. in München. Verarbeitet wurden im Berichtsjahre 433 000 Zentner Weizen und Roggen (411 000 i. V.); der Wert des Warenverbrauchs überstieg 6 1/2 Mill. M. (5 Mill. M. i. V.). Der Warenvertrieb betrug 458 294 (i. V. 401 557) M.; davon erforderten Betriebskosten 191 673 (178 895) M., Zinsen 11 340 (80 253 M.), Abschreibungen 46 909 (45 083) M. und auf Abschreibungen 7520 (18974) M. Aus dem zuzüglich 18 204 (19 763) M. Vortrag verbleibenden Reingewinn von 146 964 (109 010) M. werden 7348 (5450) M. der Reserve und 7624 (7000) M. dem Reservefonds zugewiesen; zur Erhöhung der Dividende von 1/2 Proz. auf 5 Proz. dienen 50 000 (45 000) M., zu Zinsen 2141 (3355) M., zu außerordentlichen Abschreibungen auf Maschinen 60 000 (30 000) M. und zum Vortrag 19 850 M., Neben 1 Mill. M. Aktienkapital und 588 982 (546 694) M. Hypotheken werden 915 746 (868 625) M. Kreditoren angeführt. Die Reserve wächst 40 359 (33 011) M., die Spezialreserve 10 000 M. (i. V. 0). In der Generalversammlung vom 23. Juni wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt.

F. G. für Circus- und Theaterbau, Frankfurt a. M. Das Unternehmen, das das Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M. betreibt, erzielte für das Geschäftsjahr 1906/07 einen Betriebsergebnis von 238 139 (i. V. 228 217). Dem größten Betriebsergebnis stehen jedoch höhere Zinsausgaben, die von 59 819 auf 125 983 angewachsen sind, gegenüber, so daß nach 68 924 Abschreibungen, davon 16 739 auf Gebäude und der Rest auf Inventar, ein Reingewinn von 10 889 bei einem Aktienkapital von 1 Mill. bleibt. Dazu tritt der aus dem Vorjahre übernommene Reingewinn von 27 311. Ueber die Verwendung des Ueberschusses gibt die Bilanzveranschlagung keinen Aufschluß. Seit der in 1904 erfolgten Gründung hat das Unternehmen noch keine Dividende verteilt. In der Bilanz werden die Grundstücke mit 2 07 Mill. (i. V. 2 02 Mill.) und die Gebäude mit 2 06 Mill. (M. 2 22 Mill.) ausgewiesen, belastet mit 2 21 Mill. (i. V. 2 31) Spandehnschulden. Recht beträchtlich sind die Kreditoren, die 1 07 Mill., aber mehr als das Aktienkapital betragen.

Chemische Werke (vorm. S. u. E. Albers) in Viehrich. Auf eine Anfrage der „Allg. Ztg.“ wegen des Kursrückganges der Aktien dieser Gesellschaft hat die Verwaltung erwidert, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt und daß die Verwaltung keine Veranlassung habe, mit dem Geschäftsgang auseinander zu sein. Der Abstieg in den Haupterzeugnissen sei bis jetzt gut gewesen. In einem dieser Erzeugnisse sei, wie schon der im Mai angegebene Geschäftsbericht besage, die Verfertigung infolge geringerer Rohstoffzufuhr kleiner geworden. Der daraus zu erwartende Anfall dürfte aber durch die eingetretene Preissteigerung zum größten Teile ausgeglichen werden.

Nachener Stadtanleihe. Die Subskription auf nom. 3 000 000 Mark 4 Proz. Nachener Stadtanleihe wurde wegen mehrfacher Ueberzeichnung sogleich nach Eröffnung geschlossen.

Chemische Werke vorm. S. Römer u. Co., Wiesbaden Saale. Das mit 1 200 000 Markkapital arbeitende Unternehmen erzielte in 1907 nach 60 000 (i. V. 40 000) Abschreibungen einen Reingewinn von 131 323 (M. 104 136), woraus wieder 5 Proz. (i. V. 0) Dividende verteilt werden.

Kölnische Unfallversicherungs-Gesellschaft, Köln. Wie die Ztg. „erfährt“, sieht sich das Institut durch den seit Jahren verhängelnden Verlauf seines österreichischen Geschäftes bedrängt, sich aus diesem völlig zurückzuziehen. Diese Maßregel wird auf zwei Wegen durchgeführt, durch Bestandsübertragung oder durch Kündigung. Letztere kommt nur für die Versicherung in Betracht, für deren Uebernahme kein österreichisches Institut anzuhaben werden konnte. Es handelt sich dabei lediglich um einige Kommissionsversicherungen, die bei Vertragsabschluss seitens des Instituts nicht mehr erneuert werden. Dagegen werden übernommen die österreichische Unfall-, Haftpflicht- und Salorenversicherungsbestand der Kölnischen Unfallversicherungs-Gesellschaft durch die Privatbank Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien, der bayerische Einbruchdiebstahlversicherungsbestand durch die Erste Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft gegen Einbruch in Wien, der österreichische Glasversicherungsbestand durch die Erste Wiener Spiegelglasversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Die elektrische Straßenbahn, Bamberg, A.-G. erzielte im Jahre 1907 eine Einnahme von 78 348 M. (+ 12 558 M.). Dieser Einnahme steht eine Steigerung der Betriebskosten um rund 4700 M. gegenüber. Die Verteilung des 10 767 M. (+ 2168 M.) betragenden Ueberschusses wird wie folgt vorgeschlagen: 7077 M. zum Tilgungsbestand, 2000 M. zum Erneuerungsbestand, 500 M. für Haftpflichtversicherungen und 200 M. Vortrag. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte diesen Vorschlag.

Die Eisenbahnstammesbank Mag. Jaedel u. C. A.-G. in Braunschweig bezieht für 1907 ihren Betriebsüberschuss auf 21 421 753 (i. V. 21 363 276), den Ertrag der Beteiligungen auf 21 68 283 (M. 384 361). Nach Abschreibungen von 224 148 (i. V. 212 540) und Abzug von 21 70 016 Verlust an

Effekten beträgt der Reingewinn einschließlich 148 879 Vortrag insgesamt 2 314 491 bei 4 Mill. Aktienkapital und 1 180 000 Rücklagen (i. V. 2 193 143 Reingewinn, woraus 18 Prozent Dividende).

Russische Siemens u. Halske Akt.-Ges. in St. Petersburg. Der Reingewinn dieser Gesellschaft, deren Aktienkapital im Vorjahre von 7 000 000 auf 5 600 000 Rubl. herabgesetzt worden ist und deren Aktien, soweit sie noch nicht im Besitze der Siemens u. Halske Akt.-Ges. sind, demnach durch Austausch mit Aktien des Berliner Unternehmens von diesem erworben werden sollen, beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr (1907) 306 298 Rubel gegen 2709 Rubel im Vorjahre. Aus dem Reingewinn wurden 4 Prozent = 224 000 Rubel (i. V. 0) als Dividende ausgeschüttet und der Rest von 10 474 Rubel auf neue Rechnung vorgetragen.

Betriebsbeschränkungen in der deutschen Baumwollindustrie. Der von den vereinigten süddeutschen Baumwollspinnern gefasste Beschluß, ihre Betriebe für die Monate Juli, August, September, Oktober um 14 Prozent einzusparen, kommt nach der „E. Z.“ nicht überraschend. Bereits in der letzten Generalversammlung dieses Vereins machte sich angesichts der Verschlechterung der Lage der Baumwollindustrie die Meinung geltend, erhebliche Betriebsbeschränkungen einzuführen, um einem weiteren Zurückgehen der Baumwollmarktpreise vorzubeugen. Was die Betriebsbeschränkung der Baumwollspinnerei in den anderen deutschen Staaten betrifft, so wird gemeldet, daß die elbsässischen Establishments bisher einen bestimmten Beschluß noch nicht gefaßt haben. Die rheinisch-westfälischen Spinner konnten sich gleichfalls noch nicht einigen, da nach der Statistik vom 1. Juni die Lagerbestände in Baumwollgarnen mit einer 2,8fachen Wochenproduktion entsprachen, der noch Aufträge für 20 Wochen gegenüberstanden. Ein Beschluß, die dortigen Betriebe zu reduzieren, dürfte deshalb frühestens Anfangs August dieses Jahres zu erwarten sein. Die sächsischen Spinner haben im vorigen Monat beschloffen, eine Rundfrage an ihre Mitglieder zu erlassen. Ueber das Ergebnis dieser Rundfrage ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Weitere Spandilute im Holzhandel. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse in den Abgabebereichen machen sich jetzt im Holzhandel verschiedene Spandilutebemühungen bemerkbar. Von dem Zusammenschluß der Holzimporteure in Bremen berichteten wir bereits. Nunmehr haben sich auch die bedeutendsten Holzhändler Hamburgs zu einer Vereinigung zusammengeschlossen. Es handelt sich namentlich um diejenigen Firmen, welche amerikanische Nierenhölzer in Deutschland verkaufen. An der Spitze der Vereinigung stehen die Firmen Hinfranz u. Martens, Gehmann u. Jürgens, Alfred Neumann, J. A. Sobth, sämtlich in Hamburg. Die Vereinigung will dem Handel mit amerikanischen Hölzern, welcher oft Unterbietungen und Mißstände ergab, eine einheitliche Gestaltung geben, den Verkehr mit Abgebern und Abnehmern regeln, sowie für eine Regelung des Preisstandes Sorge tragen. Das Zustandekommen dieser Vereinigung ist in der Hauptsache auf die Spandilutebemühungen, in der amerikanischen Holzindustrie zurückzuführen, aus deren Mitte sich, wie kürzlich gemeldet, mehrere der bedeutendsten Firmen zu einem Trust vereinigt haben.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. In Ausführung der schon früher bekannt gegebenen Beschlüsse hat die Gesellschaft eine Offerte ihrer Bankengemeinschaft auf Uebernahme einer demnach zu emittierenden Anleihe von 15 000 000 M. akzeptiert. Diese soll zu 4 1/2 Prozent in halbjährlichen Termigen verzinslich und zum Nennwerte nach frühestens 5 Jahren rückzahlbar sein. Sie wird zur Uebernahme von Aktien der Berliner Elektrizitätswerke und der Betriebs-Gesellschaft der Hamburger Stadt- und Vorortbahngesellschaft Verwendungs finden, die von der Gesellschaft im Verein mit der Firma Siemens u. Halske ins Leben zu rufen ist, ferner für den Bau des Märkischen Elektrizitätswerkes am Großhessingdamm und für etwaige Bedürfnisse der Tochtergesellschaften.

Das Deutsche Druckpapierfabrikat beschloß, angesichts der geringeren Löhne und der Verteuerung der Holzstoffpreise die Verkaufspreise um 1/2 Proz. für das Kilogramm für neue Schlässe zu erhöhen.

Sole Verluste der Russisch-Chinesischen Bank. Die Verwaltung der Bank bezieht auf den 30. Juni eine Generalversammlung ein. Die Bank, die infolge der Zahlungsunfähigkeit verschiedener ihrer Klienten in Ostasien sowie durch Manipulationen einiger Komprodozen ihrer chinesischen Abteilung Verluste erlitten hat, weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 4 216 630 Rubel aus. Nach Vorschlag der Verwaltung soll dieser aus dem 4 426 298 Rubel betragenden Spezialreservefonds gedeckt werden. Im Vorjahre wurde nach Dotierung der Spezialreserve mit 1 500 000 Rubel ein Reingewinn von 3 066 067 Rubel erzielt, aus dem eine Dividende von 17 Mill. auf die Aktie von 187 1/2 Mill. zur Verteilung gelangte.

Siehmart in Mannheim vom 22. Juni. Künftiges Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtmilch: 24 Ochen a) vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes höchsten 7 Jahre alt 84—90 M., b) junge fleischige, nicht aufgemästete, und ältere aufgemästete 80—90 M., c) mäßig genährte

junge, auf genährte Ältere 78—90 M., d) gering genährte jeden Alters 74—90 M., 38 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 66—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. auf genährte Ältere 64—90 M., c) gering genährte 60—90 M., 928 Färlar: (Kinder) und Kühe: a) vollfleischige, aufgemästete Färlar, Kinder höchsten Schlachtwertes 78—80 M., b) vollfleischige, aufgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64—70 M., c) ältere aufgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färlar und Kinder 62—72 M., d) mäßig genährte Färlar und Kinder 50—54 M., 257 Kälber: a) feine Mast- (Wollm.-Rost) und beste Saugläber 90—90 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugläber 85—90 M., c) geringe Saugläber 80—90 M., d) Ältere gering genährte (Fresser) 90—90 M., 4 Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 70—90 M., b) ältere Mastlamm 70—90 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergläse) 65—90 M., 1311 Schweine: a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 64—90 M., b) fleischige 63—90 M., c) gering entwickelte 63—90 M., d) Sauen und Ueber 56—58 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Augustierbe: 0000—0000 M., 00 Arbeiterpferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Juch- und Kuhvieh: 000—000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 00 Milchkuh: 000—000 M., 000 Ferkel: 00,00—00,00 M., 2 Flegel: 12—25 M., 0 Hildlet: 0—0 M., 0 Kammern: 00—00 M. Zusammen 2562 Stück. Handel im allgemeinen mittelmäßig.

Landesproduktions-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 22. Juni 1908.

Unsere heimischen Fruchtmärkte verzeichnen unerhebliche Zufahren. Die Tendenz von heutiger Börse entsprach den obigen Darlegungen und die Umsätze waren beschränkt. Die Preise der einzelnen Artikel sind aus den nachfolgenden Notierungen zu entnehmen.

Wir notieren per 100 kg reachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Vieleszeit: Weizen württemberg. M. 22,50—22,75, jährl. 00,00—00,00 bayerischer M. 22,50—23,00, Hummer, M. 00,00 bis 00,00, Ulla M. 24,25—24,75, Sargotta M. 0,00—00,00, Rostoff Astma M. 00,00—00,00, Walla-Walla M. 00,00—00,00, Sa Plata M. 23,00—23,50, Amerikaner M. 00,00—00,00, Kalkforner M. 00,00—00,00, Kernen: Oberländer M. 22,50—22,75, Unterländer M. 00,00—00,00, Dinkel 15,50—16,00, Roggen: württemb. nom. M. 00,00—00,00, nordb. M. 00,00—00,00, russischer M. 00,00—00,00, Gerste: württemberg. M. 00,00—00,00, Pfälzer (nominal) M. 00,00 bis 00,00, bayerische M. 00,00—00,00, Lauder M. 00,00—00,00, ungarische M. 00,00—00,00, Isalforn, prima M. 00,00—00,00, Oker: Oberländer M. 00,00—00,00, Unterländer M. 00,00—00,00, württembg. M. 17,75—18,25, russischer M. 00,00—00,00, Mais: Württ. M. 00,00—00,00, Sa Plata gef. 16,50—17,00, Yellow M. 0—00,00, Donau 16,50—17,00, Kohlsch 00,00—00,00, Weizen pro 100 kg incl. Sack: Weiz. Nr. 0 M. 35,00—34,00, Nr. 1 M. 32,00—33,00, Nr. 2 M. 31,00—32,00, Nr. 3 M. 30,00—31,00, Nr. 4 M. 28,50—29,50, Suppengries M. 00,00—00,00, Sack rote M. 10,50—11,00 (ohne Sack).

Verantwortlich:
für Politik: Dr. Fritz Goldbaum;
für Kunst, Geniletten und Vermischtes: Alfred Boetschen;
für Lokales, Provinziales u. Berichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
J. B. Richard Schönfelder.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher;
Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Fuesers Kaffee
1908 Goldenes Geschäfts-Jubiläum. Tee
Vom Guten das Beste für Jedermann!
Man achte auf die Schilder und Tafeln.
Ferd. Fuesers Kommandit-Gesellschaft
Kaffee-Groß-Rösterei, Malzkaffee-Fabrik,
Tee-Groß-Import,
Böden und Mannheim.

Bombastus
schützt nachweislich vor Nasen- u. Rachen-Katarrhen, i. Medico Nr. 83 v. 16. August 1905. Es werden da ärztliche Fälle berichtet, bei denen selbst alte, eingewurzelte Charvatskatarrhe in kurzer Zeit durch Gebrauch des Bombastus-Mundwassers aus-

behalten. Für die Allgemeinheit dient zur Erläuterung, daß die genannte ärztl. Fachzeitung zu den angelegentlichsten Organen d. med. Wissenschaft gehört. Außerdem wird uns ärztliche Berichte von erfolgreicher Anwendung des Bombastus-Mundwassers gegen die saure Reaktion des Speichels mitgeteilt. Was nicht, lesen direkt die Bombastus-Werke, Postkappell-Verlag. Man fordert nur Bombastus-Präparate und weiß alles andere entfallen zu lassen.

Bombastus
Bombastus-Zahncreme oder Bombastus-Zahnpulver
Ca. 1000 deutsche Ärzte, Zahnärzte u. Zahnärztinnen haben gepriest und empfohlen, die an Wirksamkeit und Preislichkeit unerreichten Bombastus-Präparate.

HEINRICH LANZ - MANNHEIM
Versuch, ausgeführt von Herrn **E. Josse**,
Professor an der Kgl. techn. Hochschule in Charlottenburg
an einer normal 140—168 pferdigen 6484
Heissdampf-Compound-Lokomobile
mit Kondensation, **einfacher Überhitzung** und
Ventilsteuerung „System Lentz“
Kohlenverbrauch pro eff. PS 0,52 Kg.
Dampfverbrauch u. Stunde 4,60 Kg.
Trauerbriefe Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Springmann's Drogerie
P 1, 4, gegenüber Wronkers Warenhaus
empfiehlt sein 80032/2
grosses Lager aller photographischer Bedarfsartikel.
Photographische Apparate
in reichster Auswahl und allen Preislagen.
Anfertigung aller photographischen Arbeiten.
Dunkelkammer mit elektr. Licht.

Vermischtes
Vereins-Abzeichen
Vereinsartikel
liefert schnell u. billig
Carl Haulte,
Kunst- u. Fabrikantiker,
Tel. 2301. Q 1, 14. Tel. 2304

Geldverkehr.
Wer leiht einem jg. Kaufmann
11.50 Rückzahl. Offert. unter Nr.
24467 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche
Gesucht per 1. Juli 1908 möbl.
Zimmer 1 oder 2 Z. m. ab-
zugeben von besserem Herrn.
Off. u. Nr. 24462 an d. Exped.

Filiale über landwirtsch.
Ladengeschäft
gesucht, auch für Dult möglich.
Offerten unter Nr. 24491 an
die Expedition dieses Blattes.

Turnverein Mannheim
Gegr. 1846. - G. B.



Die Festspiele zu dem
XI. Deutschen Turnfest 1908
in Frankfurt a. M.

Sind eingetroffen und werden am
kommenden Freitag, den 26.
u. Samstag, den 27. d. M.,
abends 9 Uhr

in unserer Turnhalle an die Ge-
sellschafter abgegeben.

Die nicht an der Kreisliga
teilnehmenden Turner haben den
Festbeitrag mit W. 5.- sofort
zu entrichten.
80118 Der Turnrat.

**Kaufmännischer
Verein**
Mannheim (E. V.)

Wegen Revision der Bilanz hat
werden vom 15. Juni bis auf
weiterhin keine Bücher mehr
ausgegeben. Die Bücher der
abgelaufenen Mitglieder, die noch
in Händen haben, werden bis
Inklusive 24. Juni in den Ab-
gabenbuchhandlungen an und
zurückgegeben.
80058 Der Vorstand.

Q 3, 4 Q 3, 4
Große Versteigerung.

Am Donnerstag, 25. Juni,
nachmittags 2 1/2 Uhr, ver-
steigere ich in meinem Lokal im
Auktionslokal:

3 Diwane, 1 schönes Pianino,
Schrank, kleine Bettst., 1 groß-
Spiegel aus 1/20, 1 Ausziehtisch,
1 Waschtisch, Wasch- und Wasch-
maschine, Waschtisch, Wasch-
maschine, Nähmaschine, Küch-
en, Silber, Spiegel, Vases, Bilder,
Regulator und Anker.
Uebereinstimmend haben Polier Wöl-
fel oder Baten zum Versteigern
und gegen bar.
80015

M. Arnold, Auctionar.
N 3, 11. Tel. 2289.

Die Geburt einer Tochter
berichten sich auszuzeigen
Helmut Klein u. Frau
Lucie geb. Köhler,
8 1, 12. 24493

Vermischtes.

Seifenfabrik
sucht Groß-Abnehmer, Nie-
derlagen, Vertreter, Reisende.
Offerten unter Nr. 24493 an
die Expedition d. Bl.

Andriche Delatze am 50,
Seinf. 12, Röbel
p. R. Kleber u. Küchenstrumpf
je 4 M., tapezierter Rolle 30
Stücke für den 4.50. 24499
Bl. Nr. 8 4, 16.

Verkauf.

Eine Partie große Rillen
zu verkaufen.
Gedrucktes Buchverlag.

Uhr samt Kette
für nur Mk. 2.-

Wegen Ankauf gross. Quan-
titäten Uhren vorz. schles.
Exporthaus: 1 prachtvolle
vergold. 26 stündige Prä-
zisions-Anker-Uhr samt schön.
Kette für nur Mk. 2.- wie
auch eine 3 jäh. schriftliche
Garantie. Bei Abnahme von
1 St. Mk. 5.30 Versandt p.
Nachnahme durch das
Postamt. - Schlesiensches Exporthaus
A. Gels, Krakau 90/20 a
WU. Für Nichtpost. Geld retour.

Ein hübscher neuer einzimmeriger
Gartenwagen zu verkaufen.
24497 S. 1, 1. 2. St.

Junge deutsche
Booge zu verkaufen.
Näheres N 3, 20, post.

Stellen finden.

Platz-Inspektoren und
Acquisiteure
werden von Mannheimer Ge-
meinschaft gesucht. Ein großer
deutscher Verkehrs-Ge-
schäftsbereich mit allen Sparten
gesucht. Praktische Kenntnisse
unverzichtbar. Gehalt nach
Verdienst. Rückfragen werden
sehr gerne beantwortet und
werden jeder Auskunft.
Nach Namen bitte ich
nicht Rücksicht von Brief-
wechseln zu erheben.
Offerten unter Nr. 24493 an
die Expedition dieses Blattes.

Heute früh verschied nach längerem Leiden in Badenweiler unser
langjähriger Mitarbeiter und Teilhaber

Herr

Kilian Nathan.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen Freund, der
seine ganze Lebenskraft der Förderung und Entwicklung unseres Geschäftes
gewidmet hat.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Mannheim, den 24. Juni 1908.

80112

Jacob Hirsch & Söhne.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Leiden in Badenweiler, wo er sich
zur Erholung aufhielt, unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Kilian Nathan

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen Berater, einen
eifrigen Mitarbeiter, der seine ganze Kraft jederzeit bereitwilligst in den
Dienst unseres Unternehmens stellte.

80114

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

MANNHEIM, den 24. Juni 1908.

Aufsichtsrat & Direktion
der Mannheimer Aktienbrauerei.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied in Badenweiler unser hochverehrter Chef

Herr Kilian Nathan

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen lebenswürdigen für
das Wohl der Angestellten stets besorgten Vorgesetzten, dem wir ein treues
Andenken bewahren werden.

MANNHEIM, den 24. Juni 1908.

80118

Das Personal der Firma Jacob Hirsch & Söhne.

Züchtige
Buchhalterin

zur Behilfe im Kontokorrent
von großer Maschinenfabrik
per 1. Juli a. c. gesucht.
Offerten mit Zeugnisab-
schichten, Photographie und
Angabe der Gehaltsansprüche
beifügt unter Nr. 62 072 die
Expedition d. Bl.

Stilles solides Mädchen
das gut bügelt, fähig kann, zu
fleiß. Kommt per 1. Juli gesucht.
Näheres N 3, 1. 2. 24495

Bunzfrau
zur Reinigung von Büro-Kümmen
gesucht. 23070

Streichweier, Industriehafen.
Solides Mädchen, das gut
bügelt, fähig kann in gutem
Dauere bei Sob. Lohn a. L. Juli
gehört N 3, 1, 2. 24498

Lehrlingsgesuche.

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen
monatliche Vergütung zum 1.
Juli von ein. hierigen über-
sichtlich arbeitenden Agenten-
geschäft gesucht. Angebote
unter Nr. 62057 an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Stellen suchen.

Aushilfsstelle leicht tüchtiger ge-
weiblicher Arbeiterin, Kan-
nen von 1.-16. Jähr.
Best. Offerten unter Nr. 24493
an die Expedition dieses Blattes.

Mietgesuche.

Dame mit Kind (Mädchen 3 Jähr.)
sucht möbl. Zimmer,
Gemeinschaftlich und bequemer
Wohnung, welche die volle Höhe
des Jahres übernehmen. Wenden
Ihre Offerte unter Nr. 62075 an
die Expedition d. Bl. abgeben.

Wirtschaften.

Großes Bierlokal.

Wiese der Stadt, von naturm.,
Brauen an tüchtige, kautschuk-
fähige Mischlinge per 1. Oktober
zu vergeben.
Offerten unter Nr. 62066 an
die Expedition d. Bl.

Bureaux.

AL I
Bureau zu vermieten. 24496

Magazine.

Schönes Souverain 51 qm
als Werkstätte oder Lager zu
verleihen oder später zu verm.
Näheres unter Nr. 62066 an
die Expedition d. Bl.

Mag. Josefsstraße 17

sehr ausgestattete 4-Zimmer-
Wohnungen mit Bad, Speis-
kammer und Mansarde per
1. Juli oder früher zu verm.
Näheres barriere bei Blät.
60893 Leipzig 1908.

3 große Zimmer und
Küche sofort oder später
zu vermieten. 24497
Näheres S 1, 17, 2. St.

Seltene Gelegenheit!

Wegen Wegzug per sofort
oder später herrlich gelegene
Wohnung, Garten vor und
hinter dem Hause, 8 Zimmer
mit Zubehör zu vermieten.
Näheres: Friedrichstraße 24
3. St.

3 Zimmer u. Küche
im 2. Stad zu vermieten. Näheres
beim Metzgermeister, S 6, 12.

Seckenheim - Neubau
Güldenstraße, neben der Pfalz
schöne Wohnung, 5 Zimmer,
Küche u. Zubehör, Casserolier,
elektrisches Licht, per 1. August
oder früher zu verm. 24498

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass unser guter Gatte, Vater und Großvater
Paul Pfletschinger
Privatmann
im Alter von 69 Jahren nach schwerem Leiden sanft
verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Bestattung findet nach Wunsch des Verstor-
benen in aller Stille statt.
Von Blumenbesuchen und Kondolenzbesuchen bittet
man gefälligst Abstand nehmen zu wollen. 80117

Nachruf.
Gestern verschied nach langem,
schwerem Leiden unser Chef 80121
Herr
Heinrich Scharpinet
Wir verlieren an dem Dahinge-
schiedenen einen nur gerecht und edel-
denkenden Prinzipal mit besonderer
Herzensgüte und werden dessen An-
denken stets in Ehren halten.
Die Beamten
der Möbelfabrik Heinr. Scharpinet.

Besuchen Sie unser großes Lager
in Dampfmaschinen, Ges., Benzin- und Sauggas-
Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
Steh-, Häng- und Wandlager in Ring-
schmierung u. Sellers System
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schließplatten
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
Riemenscheiben, ein- und zweifachig
Stufen- und Seilscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
stets vorrätig. 77035
Putzwolle und Ledertrabriecken
Leopold Schneider & Sohn
F 7, 32 Telephone 90. F 7, 32.

Hand-Druck
Gander's
Herren und Damen
schöne in kurze Zeit eine schöne
Hand-Druck
in 15. oder 20. Jähr. in der
Leinwand
M. 12. 24491, Stenografie,
Maschinen, je M. 12.-
Lager u. 24. 24491, 24491,
Gebrüder Gander
F. 1. 3. 24491, F. 1. 3.

Stellung
finden Sie am
besten durch
ein Inserat am
richtigen Platze
Kostenlose Beratung durch
Hansen & Vogler A. G.,
Anstalt Annoncen-Expediti-
on, Mannheim, P. 2. 1. 1.

Möbl. Zimmer
L 12, 4 1. Et., möbl. im
3. St. 24498
N 6, 7a part. ein gut möbl.
Zimmer, im 2. 24494
P 6, 20 3. St. schön möbl.
Zimmer, im 2. 24498
Friedrichstraße 19, part. ein
gut möbl. Zimmer, im 2. 24498
Gomardstr. 3 1. Et. im 2. St.
3. St. 24495

Henry Fister
Neustadt, Mannheim
Annoncen-Expediti-
on
Annoncen - Annahme
für alle Zeitungen
zu Originalpreisen

„Knorr-Sos“ (etwas ganz
neues) verbessert nicht nur Suppen,
sondern ebenso alle Saucen, Gemüse
Ragouts etc. 4400